General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich Montag bis Samstag. Bezugspr.: DM 3.20 monatlich einschl. Botenlohn u. Beförd. Postbez. DM 2.75 zuzgl. DM 0.54 Zustell.

Verlagsort Bonn, Bahnhofstr. 12, Zeitungshaus, Ruf 3851/52, Redakt.: Bonn, Kronprinzenstr. 15, Ruf 3853. • Gründungsjahr d. Neusserschen Verlags 1725

Bonner Nachrichten
Sieg-Nachrichten

Westdeutsche Zeitung

Bad Godesberger Nachrichten
Ahr-Eifel-Nachrichten

59. JAHRGANG — NUMMER 18 535 | DONNERSTAG, 19. Oktober 1950 | EINZELPREIS 15 PPENNIG

USA rüsten Frankreich auf

Erste Rate zur Beschleunigung und Sicherung der Rüstung: zehn Milliarden DM — Paris über deutschen Wehrbeitrag

Paris. (dpa/ap) Der Sitzung des Ministerrats, die gestern unter dem Vorsitz von Staatspräsident Auriol im Elysee-Palast stattgefunden hat, wird von Pariser politischen Kreisen eine außerordentliche Bedeutung beigemessen. Präsident Truman hat seiner in San Franzisko ausgesprochenen feierlichen Warnung vor neuen Aggressionen sofort die entsprechenden Taten folgen lassen, um zu unterstreichen, wie ernst es den Amerikanern mit dieser Warnung ist. Frankreich hat zur Sicherung und Beschleunigung seiner Aufrüstung einen Kredit von rund zehn Milliarden DM erhalten. Diese Summe ist nur eine erste Rate, die im Laufe der folgenden Jahre durch weitere Milliarden ergänzt werden soll.

Die Waffenhilfe ist das Ergebnis der amerikanisch-französischen Besprechungen in Washington, bei denen die französischen Minister Moch und Petsche der amerikanischen Regierung eine eingehende Darlegung der französischen Pläne und Wünsche und vor allem der Finanzkraft Frankreichs gaben. Wie hierzu noch weiter aus amerikanischen Regierungskreisen verlautet, werden die USA Frankreich voraussichtlich im Laufe der nächsten drei Jahre eine Waffenhilfe in Höhe von insgesamt 25,2 Milliarden D-Mark zukommen lassen.

Paris ist erfreut

In den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt hat diese Meldung eine außerordentlich günstige Wirkung hervorgerufen. Während noch am Dienstagabend nach der ersten Aussprache des Ministerpräsidenten mit dem gerade aus New York zurückgekehrten Verteidigungsminister die Mienen Plevens und Mochs sorgenvoll und düster waren, sahen sich die Regierungsmitglieder aufgrund der in der Nacht aus den USA eingetroffenen Depeschen Finanzminister Petsches vor eine völlig neue Situation gestellt.

Debatte über Deutschland

Der außenpolitische Ausschuß der französischen Nationalversammlung hat gestern beschlossen, darauf zu dringen, daß das Thema einer Wiederaufrüstung Deutschlands am kommenden Montag in der Nationalversammlung zur Debatte gestellt wird. Die Aussprache über diesen Fragenkomplex soll unter allen Umständen noch vor der Beschlußfassung des Parlamentes über die Verlängerung der Militärdienstpflicht erfolgen.

„Wie weit ist die Erfüllung unserer Wünsche an einer Aenderung unserer Haltung in der Frage der deutschen Aufrüstung geknüpft?", fragte gestern „Paris-Presse". Das Blatt behauptet, daß nicht nur innerhalb der französischen Regierung ein Wandel der bisherigen Haltung feststellbar sei, sondern daß er sich auch in der Oeffentlichkeit abzuzeichnen beginne. „Gewiß", schreibt „Paris-Presse" in diesem Zusammenhang, „die Frage ist delikat. Deutschlands Aufrüstung kann nicht ohne ernsthafte Garantien in Angriff genommen werden und nur im Rahmen einer weiten internationalen Organisation zur Verteidigung des Westens. Aber würde es verständlich sein, wenn wir uns zur Verteidigung eines Deutschland töten ließen, das uns hierbei lediglich zuschaute?"

Im Gegensatz hierzu stellte gestern abend ein Sprecher des französischen Außenministeriums fest, daß der Standpunkt der französischen Regierung zur Aufrüstung Westdeutschlands „im Augenblick noch unverändert" sei. Wie allerdings die Haltung in acht oder vierzehn Tagen sein werde, könne er noch nicht sagen. Ihr Standpunkt werde erst in der nächsten Ministerratssitzung festgelegt werden.

Elf neue italienische Divisionen

Aufstellung in acht Monaten — Flotten-Verstärkung — Ausbildung von Flugzeugführern

Rom. (Funkber.) Der italienische Verteidigungsminister Randolfo Pacciardi gab gestern in der Abgeordnetenkammer bekannt, Italien werde in acht Monaten über elf Divisionen, davon sieben voll ausgerüstete verfügen. Er sagte, Italien werde dann in der Lage sein, den Schutz der Mittelmeerflanke der atlantischen Verteidigungsorganisation zu übernehmen. Zu den sieben voll ausgerüsteten und vier „einigermaßen einsatzbereiten" Divisionen würden so viele Militärflugzeuge kommen, wie Italien nach den Bestimmungen des Friedensvertrages erlaubt sind.

Verteidigungsminister Pacciardi fügte hinzu, gegenwärtig verhandele Italien mit anderen Atlantikstaaten über eine Verstärkung der italienischen Flotte. Pacciardi, der in der Debatte über den Militärhaushalt sprach, gab weiter bekannt, daß die italienischen Luftstreitkräfte zum 1. Juli nächsten Jahres über 2400 voll ausgebildete Flugzeugführer verfügen werden.

Partisanentätigkeit gefährdet Südkorea

Bedrohliches Wiederaufleben des Kleinkrieges hinter der Front — UNO-Truppen nahmen Pjoengjang — Weiterer Vormarsch

Tokio. (ap, dpa) Während die UNO-Truppen an der Nordfront dem Feind entscheidende Schläge beibrachten, ist es in Südkorea zu einem gefährlichen Aufleben der Partisanentätigkeit gekommen. Zersprengte Reste der in Südkorea zerschlagenen feindlichen Armee scheinen sich gesammelt zu haben und in koordinierten Angriffen das alliierte Nachschubsystem über den Haufen werfen zu wollen. In überraschenden Aktionen gelang es den kommunistischen Guerillas, verschiedene Städte, darunter Großstädte wie Kunsan und Chongju, Kochang und Muju, Samchok und Utschin an der Ostküste einzunehmen. Ueber das Schicksal der alliierten Besatzungen ist nichts bekannt.

Eine äußerst ernste Situation hat sich im Raum von Mokpo, der größten Hafenstadt von Südwestkorea, entwickelt, wo feindliche Partisanen in Stärke von über 15 000 Mann zusammengezogen worden sind.

Die rote Hauptstadt gefallen

Südkoreanische Truppen sind, wie gestern schon kurz gemeldet, in Nordkoreas Hauptstadt Pjoengjang eingedrungen. Der südkoreanische Sender Pusan meldete, daß die erste südkoreanische Division den Flugplatz von Pjoengjang erobert, den Taegong-Fluß überschritten und den Zugang zur Stadt erzwungen hat.

Die erste südkoreanische Division, die im Brückenkopf Pusan im Raum nördlich und nordöstlich von Taegu in zähen Abwehrkämpfen die nordkoreanischen Angriffs-Armeen zurückschlug, hat in ihrem Siegeszug in acht Tagen 150 km zurückgelegt. Die erste amerikanische Kavalleriedivision, deren Vorhuten sich nach den letzten Berichten bis auf 8 km an die Stadt herangearbeitet hatten, ist damit in dem Wettrennen um die Ehre, als erste in die Hochburg des Feindes einzudringen, unterlegen.

Letzter Widerstand gebrochen

Der Gegner, der auf den letzten 50 km den vordringenden UNO-Truppen nur geringen Widerstand leistete, hat um Pjoengjang seine gesamten Reserven im nordwestkoreanischen Raum zusammengezogen. Die letzten größeren Ortschaften vor Pjoengjang sind von den allierten Truppen überrannt worden. Am Sangwon-Fluß, 12 km südöstlich von Pjoengjang, kam der Angriff der UNO-Truppen in schwerem feindlichen Feuer zum Stehen. Die britische Brigade hat abgeschnittene und umgangene Feindverbände zerschlagen und auf die Hauptstadt zurückgeworfen. Das Gros der Brigade ist von Sariwon aus in schnellem Vormarsch nach Norden begriffen.

Rote Regierung nach Norden geflohen

Nach Berichten von der Front hat der nordkoreanische Ministerpräsident Kim Il Sung mit den Mitgliedern seiner Regierung die Hauptstadt in Richtung Norden verlassen.

An der Ostküste haben Truppen der Division „Seoul" die bedeutenden Industriestädte Hamhung und Hungnam erobert und vom Feind gesäubert. An den anderen Frontabschnitten geht der alliierte Vormarsch weiter.

US-Verluste durch Minen

Die USA-Kriegsmarine gab bekannt, daß bei dem Untergang der beiden Minensuchboote „Pirate" und „Pledge" 12 Mann vermißt und 79 verwundet worden sind, während ein Toter geborgen werden konnte. Die beiden Boote sanken fast gleichzeitig am 12. Oktober vor Wonsan durch Minen. Damit erhöht sich die Zahl der durch Minen verlorengegangenen amerikanischen Kriegsschiffe im Korea-Krieg auf drei.

Ueber Formosa völlige Einigkeit

Einzelheiten über die Wake-Konferenz — Kriegsmaterialhilfe für Indochina

Washington. (dpa) Einige Einzelheiten über die Konferenz zwischen Präsident Truman und General MacArthur auf der Pazifik-Insel Wake wurden gestern in Washington bekannt. So ließen hohe Regierungsbeamte verlauten, daß Truman und MacArthur sich über die amerikanische Formosa-Politik völlig geeinigt hätten.

Bei der allgemeinen Beratung auf Wake wurden nach Mitteilung der Regierungsbeamten folgende Themen erörtert:

1. Beendigung des Koreakrieges und Rückzug der amerikanischen Truppen. Dabei soll MacArthur mitgeteilt haben, daß er weder ein sowjetisches noch ein chinesisches Eingreifen in Korea erwartet. An neue Landungsunternehmen werde nicht gedacht, weil sie nicht mehr notwendig sind. Die amerikanischen Truppen könnten bis 1952 zurückgezogen werden.
2. Hilfsmaßnahmen für Korea nach dem Kriege. MacArthur soll innerhalb eines Monats eine Kostenanschlag ausarbeiten.
3. Friedensvertrag und langfristiges Programm für Japan. Es wurde Einigung darüber erzielt, welche Streitkräfte in Japan bleiben sollen und welche Stützpunkte die USA nach Abschluß des Friedensvertrages behalten werden. Einzelheiten über diese Beschlüsse wurden nicht bekannt.
4. Hilfsmaßnahmen für die philippinische Wirtschaft.
5. Hilfe für Indochina. Hier ist an die Umlenkung von Kriegsmaterial gedacht, das gegenwärtig für Korea bestimmt ist.

Bis zur MacArthur-Linie?

Korea ist an seiner engsten Stelle zwischen Gelbem und Japanischem Meer 170 km breit. Diese „Taille" wird bezeichnet durch eine Linie von Sinanju (Anshu) an der Westküste bis in den Raum von Wonsan und Jonpo an der Ostküste. Südlich dieser Linie leben etwa vier Fünftel der Bevölkerung Koreas und befindet sich zu 80 bis 90 Prozent das industrielle und landwirtschaftliche Potential des Landes. Diese Linie etwa stellt nach Informationen der amerikanischen Zeitschrift „News Week" die Grenze dar, bis zu der vorzurücken MacArthur Befehl haben soll. Eine offizielle Bestätigung der „MacArthur-Linie" ist kaum zu erwarten, **so lange die Kämpfe noch im Gange sind.**

Franzosen räumten Dong Dang

Saigon. (dpa) Die französischen Streitkräfte in Indochina haben den Stützpunkt Dong Dang, 16 km nordwestlich Langson, und damit innerhalb eines Monats den fünften Grenzposten an der chinesischen Grenze geräumt. Zuvor waren Caobang, Dongkhe, Thatkhe und Natscham (Nacham) aufgegeben worden. Damit ist der Weg für einen Angriff der Viethminh-Aufständischen auf Langson frei, das die Straße und die Eisenbahnlinie von der chinesischen Grenze nach der Reiskammer im Tonking-Delta, 130 km weiter südwestlich, deckt. Zur gleichen Stunde, in der die französischen Truppen in Indochina einen Stützpunkt an der chinesischen Grenze nach dem anderen unter dem Druck der Vietminh-Aufständischen räumen, fordern vietnamesische Staatsmänner größere Unabhängigkeit für das zum Verband der assoziierten Staaten Indochinas gehörende Vietnam.

Genügend Zucker

Niklas vor dem Bundestag

Bonn. (Nach dpa) Bundesernährungsminister Prof. Niklas kündigte am Mittwoch in der 92. Sitzung des Bundestages an, daß künftig genug Zucker vorhanden sein wird. Die Zuckerrübenernte dieses Jahres sei sehr gut und die Anbaufläche der Zuckerrüben sei vergrößert worden. Im einzelnen gab der Bundesernährungsminister bekannt, daß im Oktober 208 000 Tonnen Zucker freigegeben werden. In den letzten sechs Monaten waren es jeweils nur rund 100 000 Tonnen.

Ende der Entnazisizierung?

Dr. Walter Menzel (SPD), der die vom Ausschuß zum Schutz der Verfassung vorgeschlagenen Richtlinien zum Abschluß der Entnazisierung erläuterte, teilte im Laufe der Sitzung mit, daß im Bundesgebiet 6,2 Millionen Entnazisierungsfälle behandelt wurden. Mit den vom Ausschuß empfohlenen Richtlinien solle praktisch fast die gesamte Entnazisierung am ersten Januar nächsten Jahres eingestellt werden. Die Richtlinien gingen mit Abänderungsanträgen an den Ausschuß zurück.

Parteiengesetz gefordert

Einstimmig nahm der Bundestag einen Antrag des Zentrums an, wonach die Bundesregierung um die Vorlage eines Parteiengesetzes nach Artikel 21 des Grundgesetzes ersucht wird. Durch dieses Gesetz soll gewährleistet werden, daß die Parteien demokratischen Grundsätzen entsprechen und nicht den Bestand der Bundesrepublik gefährden. Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr sagte zu, daß ein Parteiengesetz möglichst bald vorgelegt werden soll. Das Innenministerium werde alles tun, um die Arbeiten daran zu beschleunigen.

Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek erklärte zu einem Gesetzentwurf über die Rechtsstellung heimatloser Ausländer, daß es im Bundesgebiet noch rund 250 000 ausländische Flüchtlinge gibt, von denen bereits 60 000 von deutschen Stellen betreut werden. Nach Beendigung der Umsiedlung würde die Rechtsstellung von 80 000 bis 100 000 heimatlosen Ausländern deutsche Angelegenheit sein.

Der frühere Botschaftsrat Dr. Fritz von Twardowsky ist als Leiter der Auslandspressestelle im Bundespresseamt nominiert und wird sein Amt wahrscheinlich noch in der zweiten Oktoberhälfte antreten. Der bisherige stellv. Bundespressechef und Leiter der Auslands-Abteilung, Dr. Heinrich Böx, wird dann in den auswärtigen Dienst übertreten.

Versorgung der Kriegsopfer

Einigung aller Parteien im Bundestag

T Bonn. (Eig. Ber.) Nach einer am Mittwoch erzielten Einigung werden alle Parteien des Bundestages am Donnerstag eine gemeinsame Erklärung abgeben, in der sie ohne Debatte in der zweiten Lesung den Gesetzentwurf über die Versorgung der Kriegsopfer sofort annehmen. Auf diese Art und Weise soll der Wunsch zum Ausdruck gebracht werden, eine der größten sozialen Nachkriegsprobleme ohne Parteizank und im Zeichen unbedingten Hilfswillens zu lösen. Es wird auch gehofft, daß der Bundesminister die Einwände zurückzieht, die er noch gegen gewisse Positionen in einer Gesamthöhe von etwa 100 Millionen DM erhebt.

Achesonplan ging durch

Lake Success. (ap) Der politische Ausschuß der Vollversammlung der Vereinten Nationen hat am Mittwoch mit einer 52:2-Mehrheit den Punkt des Siebenmächteplanes zur Stärkung der Vereinten Nationen angenommen, der vorsieht, daß die Vollversammlung innerhalb von 24 Stunden einberufen werden kann, wenn der Sicherheitsrat durch den Gebrauch des Vetos an einer Beschlußfassung über einen Friedensbruch verhindert ist. Ein sowjetischer Abänderungsantrag wurde abgelehnt.

Ehlers für CDU-Politik

T. Bonn. (Eig. Ber.) Der von der CDU als Nachfolger Köhlers als Bundestagspräsident vorgeschlagene Dr. Ehlers hat gegenüber dem CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden Dr. von Brentano die Erklärung abgegeben, daß er vorbehaltlos auf dem Boden der CDU-Politik stehe und die absolute Legitimität der Bundesrepublik anerkenne. Mit der Erklärung zerschneidet Oberkirchenrat Dr. Ehlers jede Verbindung zwischen sich und dem hessischen Kirchenpräsidenten D. Niemöller. Die Wahl erfolgt heute.

SED bereitet Dienstpflicht in der Ostzone vor

Memorandum des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen zur Entwicklung der Volkspolizei — Die Masse nicht kommunistisch

Bonn. (ap) Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen teilte gestern in einem Memorandum mit, daß die Ostzonen-Regierung ein Dienstpflichtgesetz vorbereite. Das Memorandum stellt fest, daß der ehemalige Chef der ostzonalen „Volkspolizei", Dr. h. c. Fischer, kurz vor seinem Tode auf einer Sitzung leitender Offiziere der Volkspolizei-Hauptverwaltung erklärt habe, daß „revolutionierende Maßnahmen der Volkspolizei" bevorstünden und daß unmittelbar nach den „Volkswahlen" die Einführung einer Dienstpflicht akut werde. Es sei beabsichtigt, eine Kraft zu schaffen, die „militärisch und politisch wirksam werden" könne.

Dem Dienstpflichtgesetzentwurf zufolge sollen alle Jugendlichen über 18 Jahre einer Dienstpflicht bei der Volkspolizei unterworfen sein. Die gegenwärtige Stärke der Volkspolizei soll etwa 215 000 Mann betragen. Eine Verstärkung um weitere 60 000 Mann bis zum Ende dieses Jahres sei zu erwarten. Bereits im Frühjahr 1950 seien bei „volkseigenen Betrieben" 60 000 Uniformen zur sofortigen Anfertigung bestellt worden. In dem Memorandum wird angenommen, daß es sich bei der „Hauptverwaltung für die Ausbildung" der Volkspolizei praktisch um einen neuen deutschen Generalstab handele. Ferner wird erklärt, daß die Volkspolizei augenblicklich „noch ein schwaches Instrument" sei. Die systematische Verstärkung, Bewaffnung und Schulung der kasernierten Volkspolizeiverbände ließen jedoch eindeutig darauf schließen, „daß die sowjetischen Machthaber damit rechnen, eines Tages Westdeutschland besetzen zu können." Zurzeit befänden sich 4000 bis 5000 Offiziere der Volkspolizei auf Kriegsakademien in der Sowjetunion.

Ausbildung nach russischem Vorbild

Die Bereitschaftseinheiten der Volkspolizei, so heißt es in dem Memorandum, würden zunächst an Karabinern, Gewehren, Pistolen, leichten Maschinengewehren, Panzerfäusten, Panzerabwehrkanonen und Flak ausgebildet. Diese Waffen sollen deutschen Ursprungs sein. Darüber hinaus erfolge eine Ausbildung an russischen Waffen, wie Schnellfeuergewehren, Stalinorgeln, mittleren und schweren Granatwerfern sowie an Panzern der Typen „Tiger", „Goliath" und „T 34". Die Ausbildung erfolge nach den ehemaligen deutschen Heeresvorschriften, die jedoch auf der Grundlage der Erfahrungen des letzten Krieges verbessert und nach russischem Vorbild abgewandelt worden seien.

Auch See- und Luftpolizei im Aufbau

Die Hauptverwaltung Seepolizei sei noch mit dem Aufbau ihrer Einheiten beschäftigt, geht aus dem Memorandum hervor. Für 1950 sei eine Soll-Stärke von 8000 Mann vorgesehen. Die Ausbildung b schränke sich zunächst auf den Küstenschutz und erfolge vor allem auf deutschen Schnell- und Minensuchbooten.

Die Ausbildung der ersten Einheiten einer Luftpolizei in der sowjetischen Zone soll ebenfalls bereits im Gange sein, wie das Memorandum feststellt. Eine formelle Genehmigung der sowjetischen Behörden werde jedoch erst im Frühjahr 1951 erwartet. Die fünfte thüringische Sonderbereitschaft in Stärke von 200 Mann sei eine ausgesprochene Fliegereinheit. Bisher sei die Aufstellung von zehn Staffeln mit je zwölf Transportmaschinen vom Typ Ju 52 und einem sowjetischen Typ geplant und zum Teil schon in Angriff genommen. Der „Kampfwert der Volkspolizisten ist zurzeit noch nicht sehr hoch einzuschätzen", erklärte das gesamtdeutsche Ministerium in seinem Memorandum. „Die Masse der ehemaligen Wehrmachtsangehörigen in der Volkspolizei sind keine überzeugten Kommunisten und nicht bereit, auf kommunistischen Befehl in einem Bürgerkrieg auf Deutsche zu schießen."

General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend

Im Dunkeln

ng. Das vielbesprochene Gesetz zum Schutz der Jugend in der Oeffentlichkeit ist gestern vom Plenum des Bundestages an die zuständigen Ausschüsse zurückverwiesen worden. Es hat also die zweite Lesung noch nicht überstanden. Die SPD bemängelte, daß der Paragraph 1, der es dem Jugendlichen verbietet, sich während der Dunkelheit herumzutreiben, ungenügend formuliert sei. Durch die Wohnungsnot, den Mangel an Jugendheimen und Sporthallen sei die Jugend zum Teil gezwungen, sich auf der Straße aufzuhalten. Ein Abgeordneter der Deutschen Partei meinte, durch die im Gesetz vorgesehenen Maßnahmen der Behörden sei eine unausgefüllte Generalermächtigung an unbekannte Behörden zur Schutzhaft erteilt, und auch die KZ's hätten mit Schutzhaft begonnen.

Es mag sein, daß das Gesetz in diesem Punkt noch einer Ergänzung bedarf, um zu verhindern, daß sich seine Bestimmungen gegen solche Jugendliche wenden, die ohne Zweifel nicht gemeint sind. Sich auf der Straße aufhalten ist z. B. nicht gleichbedeutend mit umherstreunen. Uns scheint aber eine weitere Verschiebung der von allen zuständigen Gremien einschließlich der Jugendverbände lange genug bearbeiteten Schutzmaßnahmen bedauerlich. Gewiß wäre es besser, gesunde und gesicherte Wohn- und Lebensbedingungen zu schaffen, wie überhaupt die Jugendpflege mehr verspricht als die Fürsorge und der Jugendschutz. Bei der heutigen Lage reicht eine vorbeugende Sozialpädagogik aber nicht mehr aus, und die Mittel für die Jugendpflege genügen nicht den Anforderungen. Den Herumstreunenden und Unvernünftigen und Unverantwortlichen muß in ihrem eigenen Interesse ein Riegel vorgeschoben werden.

Die Schutzgrenze des Gesetzes ist von 18 auf 16 Jahre herabgesetzt worden, womit man der biologischen Auswirkung der Kriegsfolgezeit Rechnung getragen hat. Zudem ist als grundsätzliche Neuerung die Straffreiheit der Jugendlichen eingeführt, so daß auch in dieser Hinsicht der besonderen Lage der heutigen Jugend Rechnung getragen wird.

Im Bundestag wurde an dem Gesetz kritisiert, daß Jugendliche erst nach Eintritt der Dunkelheit unter dem besonderen Schutz der Behörden stehen sollen. Die Jugend müsse zu jeder Tageszeit geschützt werden. Dagegen läßt sich jedoch geltend machen, daß Schutzmaßnahmen vor allem für die abendlichen Stunden erforderlich sind. Man braucht nur durch die Straßen unserer Städte zu gehen, um fast täglich Erscheinungen zu beobachten, die sehr nachdenklich stimmen müssen. Die Behörden brauchen eine Handhabe, um dagegen vorzugehen. Schon allein die Tatsache, daß Strafen nicht über Jugendliche verhängt werden sollen, die dem Gesetz zuwider handeln, sondern über alle Erwachsenen, die Jugendliche einer Gefährdung aussetzen, zeigt, welche heilsame Wirkung der öffentliche Jugendschutz haben kann. In Zukunft werden also die Veranstalter öffentlicher Tanzlustbarkeiten, sonstiger Veranstaltungen und jugendgefährdender Schaustellungen belangt werden, wenn sich Jugendliche in ihren Unternehmen aufhalten, die dazu dem Alter nach nicht berechtigt sind.

Jugendliche unter 16 Jahren, heißt es im Gesetz, dürfen sich während der Dunkelheit nicht herumtreiben. Keine Behörde ist damit ermächtigt, gegen einen Jugendlichen einzuschreiten, der ordentlich seiner Wege geht und sich nicht verbotenen Genüssen hingibt.

Natürlich kann man nicht erwarten, daß das Gesetz von heute auf morgen Wunder wirkt. Die Polizeibehörden werden in engster Verbindung mit den Jugendämtern und den Jugendorganisationen die Wirkung des Gesetzes genau prüfen müssen. Die Wirksamkeit des Jugendschutzes wird wesentlich davon abhängen, ob die Erwachsenen mit gutem Beispiel vorangehen und das Vertrauen wiedergewinnen, das sie leider in vielen Fällen bei der Jugend verloren haben. Im übrigen geht es darum, der Gefahr vorzubeugen, daß einige frühreife jugendliche Jahrgänge, die durch den Krieg und die Folgen des Zusammenbruchs aus einer geordneten Umwelt gerissen wurden, unheilbaren Schaden erleiden, ehe sie überhaupt in den wirklichen Genuß des Lebens kommen und etwas Vernünftiges leisten können.

„Gnadenpolitik Falkenhausens"

Brüssel. (ap) Bei der Wiederaufnahme der Zeugenverhöre im Falkenhausen-Prozeß erklärte gestern Franz Thedieck, ehemaliger Untergebener des Mitangeklagten Hans Reeder, die Angeklagten hätten sich stets den „unmenschlichen Befehlen" über Geiseln und Zwangsverschickungen widersetzt, die von höheren deutschen Behörden erlassen worden seien. Thedieck betonte, er könne sich erinnern, daß Reeder auch nach der Ermordung eines seiner Untergebenen durch die Widerstandsbewegung gegen Zwangsmaßnahmen eingestellt war. Außerdem habe Reeder nicht gewußt, was mit den nach Deutschland deportierten Juden geschehe. Der Zeuge Karl Schlumprecht betonte, daß die Berliner Stellen im Jahre 1941 mit der Gnadenpolitik von Falkenhausen äußerst unzufrieden gewesen seien. „Nach meiner Ankunft in Belgien war ich überzeugt, daß auch vom deutschen Standpunkt aus die Politik Falkenhausens die einzig richtige und vernünftige war".

Zur Sicherung der USA-Häfen

Verschärfte Maßnahmen zur Verhinderung von Angriffen „feindlich gesinnter Mächte"

Washington. (Funkber.) Präsident Truman ordnete gestern eine Reihe neuer Sicherheitsmaßnahmen an, durch die Angriffe „feindlich gesinnter Mächte" auf amerikanische Häfen verhindert werden sollen. Truman begründete die neuen Bestimmungen mit der Feststellung, daß die Sicherheit der Vereinigten Staaten durch „umstürzlerische Tätigkeit" gefährdet werden könne.

Nach den neuen Sicherheitsbestimmungen haben die Beamten des Küstenschutzes das Recht, Durchsuchungen in allen Schiffen und Hafenanlagen vorzunehmen und noch mehr als bisher Kontrollen für die Schiffahrt und den Frachtverkehr durchzuführen. In Washington ist man der Ansicht, daß die neuen Bestimmungen vor allem das Einschmuggeln von Atombomben durch Frachtschiffe verhindern sollen.

Rotchina beschuldigt USA

London. (ap) Das kommunistische China hat gestern die Vereinigten Staaten beschuldigt, „ihren Aggressionskrieg in Korea in provokatorischer Weise durch Luftaufklärung über chinesischem Hoheitsgebiet auszudehnen". In einem Telegramm an die Vereinten Nationen das von der rotchinesischen Nachrichtenagentur „Neues China" verbreitet wurde, fordert Ministerpräsident und Außenminister Tschu en Lai sofortige Beschlüsse des Sicherheitsrates, durch die die Ausbreitung der amerikanischen Aggression verhindert und der Rückzug der amerikanischen Streitkräfte aus Korea sichergestellt werden soll.

Adenauer zur Truman-Rede

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer begrüßte am Mittwoch die Rede Präsident Trumans in San Franzisko, in der der amerikanische Präsident die Sowjetunion aufgefordert hat, positive Friedensbeweise zu liefern. „Die Rede des amerikanischen Präsidenten ist sehr zielbewußt und klug", sagte Dr. Adenauer einem dpa-Vertreter. Die Ausführungen Trumans seien von der Bundesregierung mit großem Interesse aufgenommen worden.

Truman gab keine Auskunft

Washington. (dpa) Die Rede Präsident Trumans hat in Washington alle enttäuscht, die von ihr Auskunft über die Konferenz auf der Pazifikinsel Wake erhofft hatten. Truman hat in seiner Rede kaum mehr gesagt, als schon am Sonntag in seinem Kommunique mitgeteilt wurde. In diesem Kommunique wiederum hatte kaum mehr gestanden, als in der Ankündigung über das Zusammentreffen mit General MacArthur. Die Truman-Rede hatte daher in Washington die überraschende Folge, daß sie die Spekulationen über die Wake-Konferenz verstärkt.

Strafanzeige gegen Kaiser

dmt **Bonn.** Gegen Bundesminister Kaiser hat der Bonner Korrespondent des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN. Gerst, Strafanzeige erstattet, weil Kaiser „anonyme Schriften und Plakate" veröffentlicht habe. Presserechtlich müßten alle Veröffentlichungen den Namen des Herausgebers oder des Verlages und des Druckers tragen. Gerst legte der Anzeige zwei Broschüren bei.

In die Heimat entlassen

Kopenhagen. (ap) 15 Deutsche, die von dänischen Gerichten wegen „Kriegsverbrechens" zu Haftstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt wurden, sind begnadigt und ausgewiesen worden. Einige von ihnen haben Dänemark bereits verlassen.

Amnestierte eingetroffen

dpa **Bad Reichenhall.** 225 ehemalige deutsche Offiziere, die in der jugoslawischen Kriegsgefangenschaft wegen „Kriegsverbrechens" zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren und nun amnestiert worden sind, trafen am Mittwoch im Grenzlager Piding in Oberbayern ein.

Rätselraten um einen Brief

FDP gegen Verunglimpfung des Vizekanzlers — WAV-Abg. Schmidt „machte Spaß"

T. **Bonn.** (Eig. Ber.) Die am Dienstag von dem 27jährigen Chefredakteur des „Spiegels", Augstein, auf ausdrücklichen Wunsch des Bonner Untersuchungsausschusses wiedergegebenen Gerüchte, denen zufolge die Namen des Vizekanzlers Blücher sowie einiger FDP-Abgeordneter in einem Brief genannt worden sein sollten, der sich in Händen des ehemaligen Bayernparteilers Donhauser befindet und der von Finanzmanipulationen der genannten Politiker spreche, bildete gestern das Hauptthema in der wiederum fast siebenstündigen Sitzung. Es stellte sich heraus, daß der Brief von einem Rechtsanwalt Dr. Meier aus dem bayrischen Ort Schwandorf geschrieben worden war und sich u. a. damit befaßt, daß ein Unternehmer namens Kotzminski Geld für gewisse Aufbauzwecke sucht und dabei daran dachte, ERP-Mittel zu bekommen. Der Name Blüchers war lediglich in seiner Eigenschaft als ERP-Minister erwähnt worden, wie sich am Mittwoch herausstellte. Die FDP hatte gestern die Behandlung dieses Falles in einigen deutschen Zeitungen „als ein empörendes Beispiel leichtfertiger und verwerflicher Berichterstattung" bezeichnet.

Als der CDU-Abgeordnete Dr. Schröder Donhauser fragte: „Glauben Sie nicht auch, daß der Brief nicht das Geringste mit dem Gegenstand zu tun hat, den wir hier zu untersuchen haben", antwortete Donhauser: „Ja, das meine ich auch", nichtsdestoweniger wird der Chefredakteur des „Spiegel", Augstein, nochmals vernommen werden, weil der Untersuchungsausschuß der Entstehung dieses Gerüchtes nachgehen will.

Der WAV-Abgeordnete Schmidt sollte sich zu einer Liste äußern, von der er gegenüber dem Bayernpartei-Abgeordneten Parzinger behauptet hatte, sie sei in seinem Besitz, sie zeige, daß alle Fraktionen in den „Fall Bonn" verwickelt seien, und daß er sie zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stellen werde. „Ich halte den Eid zu hoch, als daß ich ihn für Kleinigkeiten anwenden würde, denn ich halte es mit dem Wort der Bibel „Eure Rede sei: ja, ja oder: nein, nein". Diese feierliche Versicherung gab Schmidt gestern bei seiner erneuten Zeugenvernehmung ab. Gleichwohl mußte er von verschiedenen Ausschußmitgliedern wiederholt auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht werden, da ihm offenbar in der Erinnerung Verschiedenes durcheinander geraten war. Auf eindringliches Vorhalten durch den Vorsitzenden Dr. Reismann gab Schmidt zu, daß er die Sache mit der Liste gleichsam „aus Spaß" erfunden habe. Energisch wies der Vorsitzende auf den Schaden hin, der dem Ansehen des Parlaments durch diese Redereien entstanden ist. Schmidt will sich über diese Auswirkung seines Spasses nicht klar gewesen sein und erklärt: „Nachdem ich dies gehört habe, bedauere ich das". Einige Ausschußmitglieder werden am kommenden Dienstag in einer Klinik den zwar reiseunfähigen, aber vernehmungsfähigen Abgeordneten Aumer befragen.

Adenauer als Zeuge geladen

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer soll in der kommenden Woche als Zeuge vor dem „Spiegel"-Untersuchungsausschuß vernommen werden, um über sein Gespräch mit dem Vorsitzenden der Bayern-Partei, Dr. Baumgartner, auszusagen. Es würde festgestellt, daß der Bundeskanzler vor einen Untersuchungsausschuß geladen werden kann, während ein solcher Ausschuß beim Bundespräsidenten vorsprechen müßte.

Keine Waffen und Kontingente . . .

„Weder offiziell noch inoffiziell Auftrag zur Aufstellung deutscher Kontingente erteilt"

Frankfurt Main. (dpa) Ein Sprecher des US-Hauptquartiers erklärte, es sei nicht beabsichtigt, die deutschen Arbeitseinheiten in die amerikanische Armee oder als deutsches Truppenkontingent in Streitkräfte des Atlantikpaktes einzubeziehen. Der ehemalige Generalleutnant Mahlmann habe weder offiziell noch inoffiziell den Auftrag erhalten, ein deutsches Truppenkontingent aufzustellen. Gleichzeitig stellte General Hayes fest, daß mit Ausnahme der genehmigten Sportwaffen im Bundesgebiet und in Westberlin keine Waffen hergestellt würden und daß weder er noch der Hohe Kommissar selbst irgend welche Vereinbarungen oder Abmachungen mit der Bundesregierung über einen eventuellen deutschen Beitrag zur europäischen Verteidigung besitzen. Solche Vereinbarungen bestünden weder „in einseitiger Art noch durch die Alliierte Hohe Kommission".

Schäffer für Nordweststaat

T. **Bonn.** (Eig. Ber.) Für eine den wirtschaftsgeographischen Erfordernissen entsprechende Neugliederung des Bundesgebietes setzt sich Bundesfinanzminister Schäffer in einem dem Bundesrat soeben zugeleiteten Gesetzentwurf über den Finanzausgleich der Länder im Rechnungsjahr 1950 ein. Er erklärt, der Finanzausgleich sei außerstande, die Spannen in der Finanzkraft der verschiedenen Länder zu beseitigen, weil er nur auf die Symptome, nicht aber auf die Ursachen der Hilfsbedürftigkeit einiger Länder einwirken könne. Diese Auseinandersetzung mit dem Finanzausgleich zielt eindeutig auf die Beseitigung Schleswig-Holsteins ab, bei gleichzeitiger Verschmelzung dieses Landes mit Hamburg, Bremen und Niedersachsen. Die Bürgermeister Brauer (Hamburg) und Kaisen (Bremen) haben bereits gegen diesen Schäfferplan protestiert.

Orkan über Miami

Miami. (ap) Ein Orkan, der mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 km gestern die Ostküste von Florida heimsuchte, hat Sachschaden in Höhe von fünf Millionen Dollar (rund 21 Millionen DM) angerichtet. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden eine Person getötet und eine große Anzahl verletzt.

Kurz - aber wichtig

Die deutsche Delegation, die in Karatschi und Neu-Delhi Wirtschaftsbesprechungen geführt hat, ist in die Bundesrepublik zurückgekehrt. Das Verhandlungsergebnis wird als befriedigend bezeichnet.

Eine neue Oelbombe, die besonders gegen Panzer angewendet wurde und jedes Leben im Umkreis von 23 Metern vernichtet, erzielte im Korea-Krieg von allen Waffen die größte Wirkung, berichtet die „Stimme Amerikas".

56 Häfen Australiens wurden durch den Streik von insgesamt 26 000 Hafenarbeitern lahmgelegt.

Die Sowjetunion hat im Sicherheitsrat vorgeschlagen, den neuen UNO-Generalsekretär aus einer Reihe von Delegierten der südamerikanischen oder asiatischen Länder zu wählen.

Mit Personalausweis und ohne Visum können Personen aus dem Bundesgebiet zum Besuch von Gräbern ihrer Verwandten Allerheiligen und am Totensonntag für drei Tage ins Saargebiet.

Das zum Schutz von führenden Persönlichkeiten der Bonner Bundesorgane vorgesehene 400 Mann starke Wachorgan soll weder Polizeibefugnisse haben noch Uniform tragen.

Zum 75. Geburtstag von Bundeskanzler Dr. Adenauer am 5. Januar nächsten Jahres haben CDU-Kreise alle Mitglieder und Freunde der Partei zu einer „Dr.-Konrad-Adenauer-Spende" aufgerufen.

Papst Pius empfing in Castel Gandolfo den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard in Privataudienz.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ist in der ersten Oktoberhälfte um 15 277 auf 1 256 620 gesunken. Im September betrug die Abnahme etwa 70 000.

Die Sowjetunion hat es abgelehnt, sich an einem Ausschuß für die Planung des Wiederaufbaus in Korea zu beteiligen.

Die Gattin des ehemaligen Reichsjugendführers Baldur von Schirach, hat sich, wie jetzt bekannt wird, Ende Juli von ihrem Mann scheiden lassen. Sie ist die Tochter des „Hofphotographen" Hitlers, Heinrich Hoffmann. Baldur von Schirach wurde in Nürnberg zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt, die er in Spandau verbüßt.

Mehrheit für Labour

London. (Funkber.) Mit zwölf Stimmen Mehrheit errang die Labour-Regierung gestern im Unterhaus einen neuen Abstimmungssieg über die konservative Opposition. Mit 296 gegen 284 Stimmen wurde ein konservatives Tadelsvotum gegen die Führung des verstaatlichten Verkehrswesens abgelehnt.

Rotes Kreuz gegen Atomkrieg

Monte Carlo. (ap) Die Vereinigten Staaten haben überraschenderweise gestern auf der 23. Konferenz des Internationalen Roten Kreuzes eine sowjetische Resolution, die ein Verbot von Atomwaffen im Kriege vorsieht, unterstützt. In der Resolution werden alle Regierungen aufgefordert, Maßnahmen gegen den Einsatz von solchen Waffen, wie die Atombombe, zu ergreifen, die mit der Ehre und dem guten Gewissen der Menschheit unvereinbar sind.

LKW rast in Apotheke - 3 Tote

Bielefeld. In Lübbecke in Westfalen raste am Mittwochnachmittag ein Lastwagen in ein Apothekergebäude. Die gesamte Vorderfront des Hauses stürzte ein. Das Apotheker-Ehepaar und eine andere Frau, die im Wohnzimmer saßen, wurden von den Mauersteinen erschlagen. Das Kind der Familie mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Der Fahrer des Lastwagens konnte sich rechtzeitig durch einen Sprung aus dem Führerhaus retten.

Verlag u. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei u. Verlagsanstalt H. Neusser KG Bonn, Bahnhofstr. 12, Ruf 3851-52 Bonn und Neuwied.
Chefredaktion: Edmund Els Verantwortlich für Politik: Erwin Reich Lokales: Dr. Wilhelm Kümpel Sport und Umgegend: Hans Altendorf Feuilleton und allgemeiner Teil: Hermann Josef Kraemer; alle in Bonn.
Anzeigen: Heinrich Slabbers, Bonn
Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15 Ruf 3853, Bonner Bundeshaus-Redaktion: Norbert Tönnies, Bundespressehaus Bonn, Ruf 8598.

Der Großknecht

ROMAN VON RUDOLF UTSCH

30)

Sein Gesicht war fahl geworden. Schweißperlen standen ihm auf der Stirn. Stoßweise ging sein Atem.

Mathilde zeigte auf die Tür.

„Jetzt ist's genug, Titus! Hinaus! Sofort!"

Bei dem befehlenden Ton duckte er sich wie ein Geschlagener, und die begehrend ausgestreckten Hände, deren Finger gespreizt waren, sanken langsam herab.

„Hinaus, Titus!" befahl sie, noch herrischer als zuvor.

Er machte eine halbe Wendung der Türe zu, so als wolle er ihr gehorchen. Dann aber erstarrte er plötzlich und sein Mund formte sich zu einem bösen Grinsen. Allmählich reckte sich seine Gestalt. „Sie verachten mich, weil ich nur ein Knecht bin, ich aber will — — —" Wieder näherte er sich ihr um einige Schritte. Zwischen seinen Lippen schimmerte das gebräunte und kräftige Gebiß. Der Atem stieß heftig aus Mund und Nase.

In den Adern Mathildes stockte das Blut. Ihr war's, als ob ein gefährliches Tier sie bedrohe. Sie schrie:

„Titus ! ! "

Sein Mund verzerrte sich, die kleinen Augen schienen aus den Höhlen zu quellen. Weiter kam er auf sie zu. „Sie verachten mich", keuchte er. „Ich aber kann nicht ohne Sie leben! Mir ist das Leben ein Dreck ohne Sie! Sie oder nichts! Ich will's nicht mehr ertragen, Sie sollen — — —"

Mathilde wich vor ihm zurück. Ein Stuhl fiel polternd zu Boden. Sie wollte die Tür erreichen, doch mit zwei Sätzen stand Titus davor. Sein Mund begann wieder zu grinsen, ein teuflisches, triumphierendes Grinsen. Aus seinem fahlen Gesicht funkelten die Augen.

„Titus, nimm doch Vernunft an! Bist du denn ganz von Sinnen?!"

Immer weiter grinste der Mund und die starken Hände näherten sich ihr.

Sie schrie gellend auf, eilte zurück ans Fenster. Wenn sie zum Fenster hinaus um Hilfe schrie, mußte es Jakob hören.

Doch sie hatte das Fenster noch nicht erreicht, da umklammerten sie seine eisernen Arme. Ihre Hilfeschreie gellten durch das Haus, sie schlug und wehrte sich verzweifelt, doch er umklammerte allmählich ihre Arme. Sie spürte seinen heißen Atem im Gesicht, fühlte seine brennenden Lippen —

Da erschien der kleine Fritz in der Tür, barfuß, nur mit Hose und Hemd bekleidet. Für eine Sekunde stand er entsetzt im Türrahmen, dann lief er — als ob's so sein müsse — zu dem hohen Kachelofen, nahm das lange Stocheisen vom Ofengesims, faßte es mit beiden Händen, schlug mit aller Kraft.

Einmal — zweimal — dreimal traf das Eisen Titus' Kopf. Dann erst gab er Mathilde frei. Er taumelte zurück, preßte den mit Blut überströmten Kopf in beide Hände und sank, wild aufschreiend, in die Knie. Wieder schlug der Junge zu. Kein Laut kam aus seinem Munde. Sein Gesicht war weiß, die Lippen schmal, aus den Augen sprühten Wut und Zorn. Mathilde riß den wütenden Knaben zurück und floh mit ihm aus dem Hause in den Garten, wo der alte Jakob geruhsam die Abendstille genoß.

Während Mathilde dem Greis das unerhörte Ereignis berichtete, rannte der Knabe weiter, barfuß, nur mit Hemd und Hose bekleidet. Er achtete nicht der Steine, die seinen Fuß ritzten und stachen — unaufhaltsam lief er durch den dunkelnden Abend und machte erst vor der Wirtschaft in Wartenscheid halt, in der man tanzte und johlte und trank.

Ein Bauer sagte dem Großknecht, der frohgelaunt und zechlustig im Festsaal saß, daß sein Sohn draußen warte.

Karl ging sofort hinaus und kam nicht mehr wieder — — —

Der kleine Fritz ging langsam und gemächlich nach Hause. Er hatte das Seine getan, das andere tat der Vater. Er trug den langen Sonntagsrock des Vaters wie einen Mantel um die Schultern. Karl Irmin aber jagte mit weiten Sätzen dem Hofe zu. Er kürzte den Weg ab lief mitten durch den Wald, dann über Felder und Wiesen — — —

Mathilde, die mit dem alten Jakob im Garten an einem versteckten Platze wartete, hörte den Großknecht schon von weitem. Sie hatte Angst; denn wenn Karl im Zorn mit Titus Schubin zusammenstieß, so konnte es böse werden. Doch bevor sie ihn aufhalten konnte, war er schon im Hause.

Gleich darauf vernahm sie drinnen im Hause ein furchtbares Gelärme und Gefluche. Titus war also noch da, so schnell hatte er wohl den Großknecht nicht erwartet. Der Hofhund begann wild zu bellen. Es polterte drinnen über Treppen und Bohlen. Man hörte das Klatschen der Schläge. Dann sprang auf einmal die Haustür sperrangelweit auf. Ein schwarzes Bündel flog über das Treppengeländer auf das Pflaster des Hofes. Dort raffte sich die dunkle Masse auf und floh fort, als ob tausend Teufel hinter ihr her seien.

Hinterdrein rannte der Großknecht, einen Besenstiel in der Hand. Durch das Hoftor ging's, über die Brücke, über die Felder —

Zitternd am ganzen Leibe stand Mathilde neben dem alten Jakob. Was war sie ohne den Großknecht? Wenn er nur Stunden fehlte, so kam schon ein Unglück. Was wäre aus ihr und dem Waldhof geworden ohne ihn? —

Erst am Waldrand gab Karl Irmin die Verfolgung auf. Er erinnerte sich seines Sohnes und machte sich auf die Suche nach ihm. Er fand ihn auf dem Weg von Wartenscheid. Da dem Jungen die Füße bluteten, nahm er ihn auf seine Arme und trug ihn nach Hause. —

Am nächsten Morgen schon warf das Milchfuhrwerk des Waldhofes vor dem Hause der Witwe Mutter Schubin die Habseligkeiten Titus Schubins ab.

Am übernächsten Morgen legte der Briefträger der Mutter Schubin die Papiere des Sohnes in die Hände und auch den noch fälligen Lohn — — —

15.

Die Felder waren alle längst bestellt, auch die Kartoffeläcker hatte schon das sattgrüne Kraut übernommen. Es ging dem Hochsommer entgegen. Der Wind streichelte das sich färbende Korn und ließ Wellen über die Halmenwälder laufen. Und die leuchtend-bunte Blumengesellschaft an den Ackerrainen wurde immer zahlreicher. Ueberall glühte die Flamme des Klatschmohns, überall lachte das Blau der Kornblume. Auf den Wiesen hatten Mähmaschinen und Sensen die erste Ernte gehalten; schon schmückten sie sich wieder mit frischem Grün. Munter gurgelten die Wasser durch die Wiesengräben und trieben das Gras empor zum zweiten Schnitt.

Zur Zeit der Heuernte hatte die Sonne vom wolkenlosen Himmel geschienen, eine ganze Woche lang. Was morgens gemäht wurde, das konnte man anderntags schon in die Scheuern fahren. Und als endlich ein Gewitter kam, da lachte der Großknecht und wischte sich den Schweiß aus dem arbeitsheißen Gesicht; denn der letzte Heuwagen war gerade in der Scheuer verschwunden.

Karl Irmin hätte zufrieden sein können. Aber er war es nicht. Sein Gesicht war oft dunkel, und sein freies und herzliches Lachen hörte man kaum noch. Er ging mit sorgenschwerer Miene einher, obwohl er allen Grund gehabt hätte, sich zu freuen. Denn das Jahr versprach eine reiche Ernte, und er hatte einen Menschen vor der Verzweiflung gerettet, ihm Hoffnung und Glauben und Tatkraft wiedergeschenkt. Alfred Giering war nicht mehr ein geduldeter Sommergast im Waldhof, er war indessen ein tüchtiger und geschätzter Arbeiter geworden, dem jeder neue Tag mehr Kraft und Lebensfreude zu bringen schien.

Wie ein Mann, dem ein geheimer Kummer an der Seele nagt, so sah jetzt der Großknecht aus. Die Hauptschuld daran trugen wohl die schlimmen Verleumdungen, die einige Schlangenmäuler im Dorf Wartenscheid ausspien. Was nützte es, wenn er die Urheber vor die Richter brachte? Das Gift, das sie ausspritzten, fraß sich immer weiter.

Er, Karl Irmin, der in seinem Leben nur der Arbeit gedient und immer die Redlichkeit selbst gewesen war, sollte nun auf einmal der Mörder des alten Gruber sein. Man hatte nicht den schwächsten Beweis und in den Gerichtsakten war einwandfrei sein Alibi bezeugt und nachgewiesen. Aber das hemmte die Verleumder nicht.

Dann sollte er in sehr nahen und unerlaubten Beziehungen zur Hofherrin stehen, ja, mit ihr sollte er das Verbrechen ausgeklügelt haben — — —

Gerade diese Verleumdung lastete am schwersten auf ihm.

Fortsetzung folgt

Aus Westdeutschland

Gegen zwei Kriminal-Inspektoren in Frankfurt und Köln erhob der Oberstaatsanwalt beim Frankfurter Landgericht Mordanklage. Ihnen werden mindestens in einem Falle fünf, in dem anderen mindestens 29 Erschießungen zur Last gelegt, denen im Jahre 1944 in der polnischen Stadt Osrowice Polen und Juden zum Opfer fielen.

Im nächsten Jahr feiert die Stadt Mannheim zum 111. Mal Karnevalsveranstaltungen. Aus Anlaß dieses Jubiläums will die Stadt im Frühjahr einen großen Karnevalszug veranstalten. Ein Festprogramm soll am 11. November veröffentlicht werden.

Beim Preis-Fingerhakeln in Hartpennig bei Miesbach in Bayern zogen kürzlich Hans Hafner und Georg Mang so stark, daß die Skala, auf der die Zugkraft gemessen wird, nicht ausreichte. Jeder hatte mit einem Finger 180 Kilogramm gezogen.

Die Typhusepidemie in der Gemeinde Westerode im Harzburger Amtsbezirk, bei der 1946 vierhundert Einwohner erkrankten und sechzehn starben, wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Es soll festgestellt werden, wer für das keimhaltige Wasser verantwortlich zu machen ist, auf das die Epidemie zurückzuführen ist.

Württemberg-Baden will im nächsten Jahre für 325 000 000 Mark Wohnungen bauen. Für dieses Programm könne das Land nur 82 000 000 Mark aufbringen.

Der aus Hamburg stammende erste Ingenieur des deutschen Dampfers „Kronsberg" wurde von einem Gericht in Liverpool zu einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling verurteilt. Die Anklage lautete auf Versuch illegalen Exportes von eineinhalb Zentner Kaffee.

Die Aachener Berufsboxer Jean Kreitz, Michel Ostlender, Robert Lumma und Hermann Künstler haben dem Verband ihre Lizenz zurückgegeben und werden in ihre bürgerlichen Berufe zurückkehren. Kreitz, der lange im Schwergewicht eine Rolle spielte, hat die Konzession für ein Café erhalten.

Die Filmschauspielerin Marikka Röck gastiert am 25. und 26. Oktober unmittelbar nach der Rückkehr von einer Auslandstournee in Krefeld.

Internationale Fahndung nach Klein-Monika

Das Kind soll auf dem Hegau-Blick gesehen worden sein — Seit dem 6. Juli verschwunden

Ludwigsburg. Die deutsche Polizei wird jetzt zusammen mit der internationalen Polizei die Fahndung nach der sieben Jahre alten Monika Gwinner aus Ludwigsburg fortsetzen, die seit dem 6. Juli dieses Jahres spurlos verschwunden ist. Alle Nachforschungen sollen besonders auf das Bodenseegebiet und die Schweiz ausgedehnt werden.

Neues Material, das das Schicksal der kleinen Monika aufklären soll, hat die Polizei von einer Frau aus Stetten-Engen (Südbaden) erhalten, die das Kind Mitte August auf dem Hegaublick, einer Aussichtsplatte in Südbaden, gesehen haben will. Die Frau, die dort Eis verkaufte, erzählte, sie habe das Kind zufällig angesprochen. Es habe ihr geantwortet, daß es Monika Gwinner heiße und aus Ludwigsburg stamme. Das Mädchen sei ihr besonders dadurch aufgefallen, daß es barfuß ging und etwas blaß und mager aussah. Die Frau hat der Polizei diese Begegnung erst jetzt gemeldet, nachdem sie zufällig in alten illustrierten Zeitschriften von dem Fall Monika Gwinner gelesen hatte. Die Polizei vermutet, daß das Kind von einem Lastkraftwagen, der bei der Aussichtsplatte geparkt hatte, in Richtung Konstanz mitgenommen worden ist.

Wie außerdem bekannt wird, hat die Familie Gwinner am 6. September — also ein Vierteljahr nach dem Verschwinden des Kindes — einen anonymen Brief erhalten, in dem für die Freigabe des Mädchens fünftausend Mark verlangt worden waren. Das Geld sollte an einer bestimmten Stelle in Hamburg hinterlegt werden, andernfalls werde die Polizei das Kind tot auffinden. Da gleichzeitig auch eine Hamburger Persönlichkeit einen derartigen Brief erhalten hatte, vermutet die Polizei Erpressungsversuche, die jedoch mit dem Fall Monika Gwinner in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Wandernde Verbrecher - besondere Gefahr

Zentrale Fahndung erforderlich — Wann tritt das Bundeskriminalamt in Funktion?

Bonn. (dl) Die Steigerung der Kriminalität in Westdeutschland, besonders die Zunahme der schweren Verbrechen, macht die Arbeitsaufnahme durch das schon längst geplante Bundeskriminalamt dringend erforderlich.

Schon am 14. Februar hatte der damalige Bundesinnenminister Dr. Heinemann auf die „bevorstehende" Errichtung dieses Amtes hingewiesen, doch hat die Schwerfälligkeit der parlamentarischen Gesetzgebungsmaschinerie den Aufbau dieses Amtes bis jetzt hinausgezögert. Erst am 2. Oktober hat der Bundestagsausschuß für innere Verwaltung den Gesetzentwurf über den Aufbau des Bundeskriminalamtes im wesentlichen gebilligt. Jetzt muß noch das Plenum die Vorlage verabschieden und außerdem zu den Abänderungswünschen des Bundesrates Stellung nehmen.

Die schleunige Arbeitsaufnahme des Bundeskriminalamtes, das unter der Leitung von Geheimrat Hagemann steht, ist um so dringlicher, als gerade das Auftreten der sogenannten „wandernden Verbrecher", die von Schleswig-Holstein bis zum Bodensee ihr Unwesen treiben und sich jeder Verfolgung durch die örtliche Kriminalpolizei entziehen, eine zentrale Fahndung notwendig machen.

Flucht aus ungarischem Gefängnis

Mit zerrissenen Kleidern am Ziel — Der Weg durch den Eisernen Vorhang

pda **Salzburg.** In Salzburg sind drei von fünf Ungarn eingetroffen, denen auf abenteuerliche Weise die Flucht durch den Eisernen Vorhang gelang. Sie waren wegen illegalen Grenzübertritts zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden, die sie im nur wenige Kilometer von der Landesgrenze entfernten Zuchthaus Steinamanger verbüßen sollten. Obwohl die Strafanstalt für nur 160 Personen erbaut wurde, sind dort stets durchschnittlich eintausend Häftlinge untergebracht. Den fünf Ungarn gelang es, ihren Wärter durch ein Schlafmittel zu betäuben. Dann entflohen sie über mehrere Mauern und Zäune hinweg aus dem Zuchthaus, passierten nach dreitägiger Irrfahrt durch die Wälder glücklich die Minenfelder und mit Hilfe einer mitgenommenen Drahtzange die Stacheldrahtverhaue an der Grenze und gelangten schließlich mit völlig zerfetzten Kleidern nach Oesterreich.

Ein vornehmer Bettler

Stuttgart. (bg) Ein 44 Jahre alter Mann aus Sachsen wurde in Göppingen wegen Bettelns und Landstreicherei verhaftet, wobei sich herausstellte, daß er bereits seit zwei Jahren in Westdeutschland die größeren Städte besuchte, in den vornehmsten Hotels abstieg und von dort aus die ganze Gegend „bearbeitete". Gelegentlich wurde diese emsige Reisetätigkeit durch eine Gefängnisstrafe unterbrochen, die er mehr als einen „Berufsunfall" betrachtete. Ueber seine Einnahmen lehnte er Auskünfte ab. Sein Lächeln deutete jedoch an, daß sie zufriedenstellend sind.

Sauhatz auf dem Bodensee

bg **Konstanz.** Während einer Sauhatz bei Gaienhofen am Bodensee versuchten sechs Wildschweine sich zu retten, indem sie in den Bodensee sprangen und das schweizerische Ufer auf der anderen Seite zu erreichen suchten. Die dortigen Zöllner alarmierten sofort einige Jäger, worauf vier Wildschweine nach dem deutschen Ufer zurückschwammen, das fünfte wurde von einem Schweizer Schützen im Wasser erlegt, das sechste mit einem Lasso von einem Motorboot aus gefangen.

„Klein Venedig" in Bamberg

hab **Bamberg.** In malerischer Festbeleuchtung strahlt der historische Stadtteil „Klein Venedig" in Bamberg, wenn man 50 Pfennig in einen Automaten wirft. Vier Minuten lang zaubern die Lichter feenhafte Beleuchtung. Der Automat wurde von der Stadtverwaltung in Bamberg aufgestellt. Hoffentlich kommen nicht auch andere Städte auf diese Idee.

Hundertschaftsführer-Anwärter im Hörsaal

Seminar der Polizeiführer in der Polizeischule München — Grundgesetz auf dem Lehrplan

Hannover. (n) Der erste Lehrgang für Einheitsführer der neuen Bereitsschaftspolizei geht in Hann.-Münden bereits in die dritte Woche. Insgesamt acht Wochen lang sollen in der Landespolizeischule von Niedersachsen, der einzigen Ausbildungsstätte, die für diesen Zweck von einem Bundesland zur Verfügung gestellt wurde, 60 Bewerber auf ihre Eignung geprüft werden, eine größere Polizeiformation zu führen.

In der zweiten Lehrgangswoche erschien bereits eine starke Abordnung amerikanischer Reporter, Bildberichter und Wochenschaumänner. Sie mußten sich schnell davon überzeugen, daß diese Polizei herzlich wenig militärische Eigenschaften besitzt. Der Lehrgangsleiter, Polizei-Oberrat Gaudlitz, Lehrpersonal und Lehrgangsteilnehmer sind vom Bundesinnenministerium ausgewählt worden. Gaudlitz ist alter Polizeimann. Er fand seine Bewährung schon lange vor 1933 auf Berlins heißem Pflaster. Seine Referenten, Psychologen und Ausbilder sind reine Polizeifachleute. Und die 60 Männer im Alter von 30 bis zu 42 Jahren, die Hundertschaftsführer werden möchten, entstammen zu zwei Dritteln dem Polizeidienst. Der Rest gehört jener Gruppe von Polizeioffizieren an, die 1937 in die Wehrmacht übergeführt wurden.

Polizeirecht im Vordergrund

Ihr Leben spielt sich von früh bis spät vornehmlich im Hörsaal ab. Wer danach ginge, was augenblicklich die ostzonalen Sender in die Welt posaunen, müßte sich darauf gefaßt machen, eine waffenstarrende Festung und geheimnisvoll verschlossene Türen vorzufinden. Das Gegenteil ist der Fall, Fahrzeughallen, Waffenmagazine und Schießstände sind leer. Der Schwerpunkt liegt weder im Gelände noch am Sandkasten. Im Vordergrund stehen juristische und polizeirechtliche Dinge, Bestimmungen, die beim Einschreiten mit größeren Verbänden beachtet werden müssen. Soweit der Unterrichtsstoff auf taktische Fragen übergeht — wenn etwa bei angenommenen Unruhen von Dächern herab geschossen wird — muß der Führer einer Polizeieinheit in ganz anderer Weise der Dinge Herr werden wie ein Soldat. Neben diesen Polizeiaufgaben stehen im Ausbildungsplan die Kenntnis des Grundgesetzes und der staatsbürgerlichen Pflichten. Acht Prüfungswochen reichen gerade aus, diesen umfangreichen Stoff zu bewältigen.

Mit 80 Zigaretten täglich

Köln. (n) Der Hungerkünstler Peter Wamser, der unter dem Künstlernamen „Gebhady" auftritt, ist aus Schleswig-Holstein in Köln eingetroffen und will in Köln den von dem Hungerkünstler „Heros" gehaltenen Weltrekord im Hungern brechen. Wamser wird sich in einen Glaskasten einschließen und auf der Kölner Hohe Straße zur Schau stellen lassen. Vorerst ist vorgesehen, die Hungerkur auf 53 Tage zu begrenzen. Wamser will täglich mit 4 Zigaretten anfangen und diese Zigarettenration schließlich bis zu 80 Stück steigern. Außer Sprudel-Wasser will er in der Hungerzeit sonst nichts zu sich nehmen.

Freiheitsglocke unverpackt

Bremerhaven. Die von Amerika für Berlin gestiftete „Freiheitsglocke", die Ende dieser Woche mit einem amerikanischen Transporter in Bremerhaven erwartet wird, muß ohne Verpackung nach Berlin gebracht werden. Die Sowjetzonenbehörden haben sich nämlich geweigert, die Glocke in verpacktem Zustand auf dem Schienenwege durch die Sowjetzone nach Berlin fahren zu lassen, weil sie verpackt nicht den Lademaßen der Eisenbahn entspricht. Inzwischen hat man aber festgestellt, daß die Glocke ohne Verpackung gerade noch die zulässige Breite hat.

Lotterie für ein Schauspielhaus

Frankfurt. (hk) Was Mainz gekonnt hat, will Frankfurt auch können: Hunderttausende für den in Angriff genommenen Wiederaufbau des stark zerstörten Schauspielhauses zusammen zu bringen. Eine Riesentombola, in der es schier alles — vom Auto übers Eigenheim, frei Reise, Pelzmäntel, Foto- und Radiogeräte, Lebensmittel und Hausgeräte — zu gewinnen wird, soll eine halbe Million aufbringen. Es gibt eine Million Lose zu 50 Pfennig. Mehr als 2000 Gewinne mit einem Gesamtwert von rund 100 000 DM werden in 16 Schaufenstern einer Ladenstraße ausgestellt.

2000 Rassehunde in München

München. 2000 Vierbeiner stellten sich auf der ersten großen Siegerausstellung des Verbandes für das deutsche Hundewesen in München vor. Dreißigtausend Besucher begutachteten hier die Pekinesen, Dobermänner, Terrier, Boxer, Chow-Chow und Setter. Bei den Preisverteilern gab es viele Prädikate „vorzüglich", „sehr gut" und „gut" für Schönheit, Wachsamkeit, Treue, Schärfe, Schnelligkeit und Intelligenz. Nur der angekündigte einzige „Nackthund" Europas war nicht erschienen. Es hieß, er hätte Einreiseschwierigkeiten aus der Sowjetzone. Acht Bißwunden stehen im Unfall-Verzeichnis des Rotkreuzpostens.

Wildschweine stören Oktoberfest

Unerwartete Gäste rasten durch die Dorfstraßen — Wilde Jagd mit Axt und Prügel

Emmendingen. Unerwartete Gäste gab es auf dem Oktoberfest der Landgemeinde Köndringen im Breisgau: ein Rudel Wildschweine drang plötzlich in das Dorf ein und raste zum Entsetzen, vor allem der weiblichen Festteilnehmer, durch die Straßen. Als der erste Schreck überwunden war, machten junge Männer mit Aexten und Prügeln Jagd auf die zehn bis zwölf Schwarzkittel, von denen sie vier zur Strecke bringen konnten. Eines der Tiere versuchte, seinen Verfolgern durch einen Sprung in das offene Fenster eines Büros zu entkommen. Das Büro wurde jedoch zur Falle, da zwei „Jäger" die Fensterläden schlossen und den wild tobenden „Gast" erledigten.

Täglich 400 000 Liter Wasser „gestohlen"

Regen. Der Stadtrat von Regen hat die ganze Stadtbevölkerung aufgerufen, nach Tätern zu fahnden, die in letzter Zeit mutwillig die Wasserleitungen zerstören. Wassermessungen haben ergeben, daß von den rund 850 000 Litern, die täglich von den Quellen ausgeschüttet werden, etwa 400 000 Liter fehlen. Man stellte daraufhin fest, daß im Quellgebiet Sperrschieber mutwillig herausgerissen, zertrümmert oder verbogen wurden.

Über 700 Generale...

Sie fielen oder starben

Man hat gesagt, 1939 habe es nur 31 Generale gegeben, am Ende des Krieges jedoch 3320. Diese Gegenüberstellung ist falsch. Die erste Zahl bezieht sich auf aktive Generale, die zweite Zahl enthält auch 81 Verwaltungsbeamte in Offiziersrang, 52 Reichsarbeitsführer und 1736 Frauen und Hinterbliebene von gefallenen, vermißten oder noch in Gefangenschaft befindlichen Generalen.

Bei der ersten Zahl sind im übrigen die damals zur Disposition stehenden Generale, die im Kriegsfall wieder ein Kommando übernahmen, nicht mitgezählt. Diese Zahlen lassen sich nach Feststellung der Berufssoldaten daher überhaupt nicht vergleichen. Wohl aber die Zahl der kürzlich gezählten 1451 Generale mit der Zahl der im letzten Kriege und an den Folgen des Krieges ums Leben gekommenen Generale und Admirale. Sie beträgt über 700.

Regelung der Rechtsansprüche

Diese Angaben sind aktuell geworden im Zusammenhang mit den Debatten über das Gesetz zur Regelung der Rechtsansprüche aktiver Wehrmachtsangehöriger. Das Gesetz wurde vom Bundestag an die Ausschüsse verwiesen. Inzwischen warten die Betroffenen — viele in Not — auf eine endgültige Entscheidung. Bisher war die Lage folgende: Ab Mai 1945 waren alle Versorgungsbezüge der Berufssoldaten, Wehrmachtsbeamten und Hinterbliebenen gesperrt und Alt-Pensionäre auf Fürsorgeleistungen angewiesen. Nach Mitte 1948 erhält ein kleiner Kreis über 65 Jahre alter oder invalider Wehrmachtsangehöriger unter bestimmten Voraussetzungen geringe Unterhaltsbeträge. Dazu werden seit April 1950 in besonderen Fällen Ueberbrückungsgelder gezahlt.

Der Rechtsanspruch der ehemaligen Wehrmachtsangehörigen wird heute nicht mehr geleugnet. Seit dem Dezember des vorigen Jahres ist das Kontrollgesetz, das die staatliche Versorgung für Wehrmachtsangehörige und Hinterbliebene untersagte, aufgehoben. Der Bund will seine Pflicht den ehemaligen militärischen Dienern des Staates gegenüber nicht leugnen. Aber die Mittel der deutschen Bundesrepublik sind beschränkt. Der Personenkreis derer, die versorgt werden sollen, soll daher begrenzt werden. Unter anderem ist vorgesehen, daß nur zwei Beförderungen nach 1933 anerkannt werden sollen. Außerdem soll jeder Verdienst über 50 DM auf die Vorsorgung angerechnet werden.

„Keine Beförderungsgrenze"

Nach Auffassung der Berufssoldaten ist die Begrenzung der Beförderungen ungerechtfertigt. Der größte Teil der Berufssoldaten ist seit 1933 normal befördert worden. Für besondere Bewährung vor dem Feind hat es Ausnahmen gegeben. Die Berufssoldaten wehren sich daher gegen ihre Benachteiligung durch eine Anerkennung von nur zwei Beförderungen zwischen 1933 und 1945, denn sie wollen, den übrigen Beamten angepaßt, daß ihre Vorkriegsgehälter die Berechnungsgrundlage ihrer Ansprüche bilden.

Vorschläge ehem. Soldaten

Aus Kreisen ehemaliger Berufssoldaten sind uns Gegenvorschläge zu dem Gesetzentwurf zugegangen. Danach soll für die Pensionsfestsetzung der zuletzt innegehabte Dienstgrad und die Gesamtzahl der Dienstjahre maßgebend sein. Diesem Vorschlag zufolge müßten für eine Oberleutnantspension mindestens vier, für eine Hauptmannspension mindestens zehn, für eine Oberstpension mindestens 25 und für eine Generalmajorspension mindestens 28 Dienstjahre nachgewiesen werden. Für einen Generalmajor, der von 1915 bis zum 28. August 1946, dem offiziellen Auflösungsdatum der Wehrmacht nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 34, ununterbrochen im Dienst war, müßte nach dem uns vorliegenden Vorschlag eine Generalmajorspension ausgesetzt werden, für einen 1935 eingetretenen, 1946 als Generalmajor entlassenen (11 Dienstjahre) die eines Hauptmannes. Die Witwe eines 1924 als Polizei-Wachtmeister eingetretenen, 1934 von der Wehrmacht übernommenen und 1943 gefallenen Majors hätte auf Grund der 19 Dienstjahre ihres Mannes Anspruch auf ein Witwengeld als Witwe eines Majors.

E. B.

Über die Heide

Von Theodor Storm

Ueber die Heide hallet mein Schritt;
dumpf aus der Erde wandert es mit.

Herbst ist gekommen, Frühling ist weit —
gab es denn einmal selige Zeit?

Brauende Nebel geistern umher;
schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer.

Wär ich hier nur nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe — wie flog es vorbei!

Oktober

Von Ernst Wiechert

Wenn ich mir Rechenschaft gebe, habe ich immer in solchen Herbsttagen das Leben am tiefsten erlebt. Ihre Farben schonen sich nicht, es ist noch einmal üppigste Verschwendung, einmal noch äußerste Entfaltung in Kraft und Schönheit.

Fährt ein Windstoß über das Land, sinken glänzende Blätter zur Erde. Es geschieht ohne Melancholie, auch im Sterben genießend. Reinheit und Klarheit der Luft, beste Zeit zum Wandern.

Müßten nicht die Menschen am Rande der Dörfer müder sein von der Last der Ernte? Aber heiter hell glänzen alle Augen. Sie wissen, in den Scheuern ist der Lohn des Schaffens geborgen. Das Jahr war gesegnet, am Sonntag werden sie dem Herrn danken in seinem Haus, er war mit ihnen.

Ich weiß nicht, ob man in den Städten den Herbst auch so erleben kann. In den Läden, zu später Stunde, glühen schon wieder die Lichter auf. Sie gehören zu jener Magie, die man Konjunktur nennt, die jene andere Ernte lohnt, den Schweiß der Männer und Frauen in den Werkstätten, in den Sälen der Fabriken. Der Himmel mischt sich nicht drein in ihr Werken. Regen und Unwetter bestimmen nicht, wann sie morgens beginnen und am Abend, die Sense geschultert, heimkehren. Zu fester Stunde meldet sich die Sirene des Werks in der Frühe, nach der Mittagspause und abermals nach der Schicht. Es ist ein Unterschied zwischen den Werkenden zwischen Mauern und den Menschen auf den Aeckern. Die wissen, wann ein Sommer sie gesegnet hat und Gott ihr Bangen teilte, ob alles gut werde.

Manchmal denke ich, es müßte zeitweilig ein Tauschen sein und ein Wechseln zwischen dem Dienen auf dem Lande und der Arbeit in den Städten. Die einen müßten auch einmal fühlen können, wie beglückend es im Herbst die andern haben und jene müßten ein Ahnen bekommen, daß schweigende Häuser, klingende Trambahnen und rußige Schlote noch nicht die rechte Beute des Daseins sind.

Ich denke daran, man müßte den Menschen in den Städten noch einmal Urlaub im Oktober geben.

„Bach — Bürger in zwei Welten"

Die beiden bewegendsten Bücher des Bach-Jahres 1950

In einem beklemmend aktuellen Sinn trifft das für die diesjährigen Bach-Sendungen des NWDR gewählte Rahmenthema „Bach, Bürger in zwei Welten" für die beiden repräsentativen Fest- und Gedenkschriften zu, die zu dem vielberufenen Bach-Jahr 1950 erschienen sind. Die anläßlich der Deutschen Bach-Feier in Leipzig bei Peters aufgelegte Festschrift „Bach-Probleme" einerseits und die im Auftrag der Internationalen Bach-Gesellschaft vom Atlantis-Verlag in Zürich herausgegebene „Bach-Gedenkschrift 1950" andererseits lassen es wie in zwei Brennpunkten schmerzhaft scharf erkennen, in welchem Ausmaß Bach heute tatsächlich „Bürger in zwei Welten" geworden ist:

Die Züricher Publikation der Internationalen Bach-Gesellschaft will als ein Forum internationaler Aussprache verschiedene Nationen im Dienst an dem „hohen verbindenden Ethos J. S. Bachs . . . über die Klüfte einer verwundeten Welt hinweg im Geistigen vereinen" (Karl Matthaei). Die Leipziger Publikation eines Deutschen Bach-Ausschusses 1950 will „die herkömmliche Bach-Vorstellung einer kritischen Revision" unterziehen, „damit Bach von den philiströsen Vorurteilen und theologischen Mystifikationen befreit wird" (Viktor Gorodienskij). Zürich möchte „beschützend erhalten, was das Abendland in der Offenbarung von J. S. Bachs Lebenswerk überliefert hat"; Leipzig möchte „mit der formalistischen und der außermusikalischen westeuropäischen Aesthetik" abrechnen, um eine „soziologische Charakteristik" vom Weg und Werk jenes Bach zu geben, der „als Nachkomme eines thüringischen Kleinbauern über ein Jahrhundert hinweg dem Bonner Plebejer (sc. Beethoven) die Hand reicht".

Wenn Theologen in der „westlichen" Gedenkschrift profunde Spekulationen über „Bach und die letzten Dinge" ausbreiten, Nationalökonomen aber in der „östlichen" Festschrift „die slawischen Elemente in dem schöpferischen Laboratorium des großen Volkskünstlers Bach" analysieren, dann scheinen Verständigungsmöglichkeiten ausgeschlossen. Zumal wenn die Leipziger Schrift eine Reihe pseudowissenschaftlicher Artikel aufnimmt (u. a. Benge Szobolcsi, Ungarn: „Bach, die Volksmusik und das osteuropäische Melos"), die Züricher Schrift hinwiederum eine Reihe abseitiger Spezialstudien, die sich selbst für Bach-Kenner z. T. wie Sanskrit lesen (u. a. Kurt von Fischer, Schweiz: „Zum Formproblem bei Bach"). Jenes wären fraglos Parolen für massenpolitische Traktätchen, dieses ebenso fraglos Perlen für das rühmenswerte Annalwerk der Bach-Jahrbücher gewesen.

In einem Punkte, in einem sozusagen neutralisierten Mittelpunkte, deckt sich das Anliegen beider Bücher: in den Berichten über Erfahrungen aus der Aufführungspraxis Bachscher Musik. Hier gelangen z. B. Albert Schweitzer („Der für Bachs Werke für Violine solo erforderliche Geigenbogen") und Rolph Schroeder („Ueber die Probleme des mehrstimmigen Spiels in Bachs Violinsonaten") zu den gleichen zwingenden Ergebnissen. Daß ihre Forderungen indes nicht umwerfend auf das öffentliche Konzertleben einwirken werden, dürfte ebenso gewiß sein, wie die Feststellung, daß die wenigen wissenschaftlich anspruchsvolleren Arbeiten hier wie dort (Leo Schrade, Yale-University, USA: „Liturgy in Bach's Cantata; Walther Vetter, Humboldt-Universität, Berlin: „Bach in Köthen") das Bach-Bild kaum wesentlich erweitert haben.

Die eine, bestürzende Bedeutung allerdings kommt den beiden bipolaren Fest- und Gedenkschriften zu: in künftigen Zeiten unverfälscht Zeugnis abgeben zu können von der tief disparaten Geistesverfassung der Mitte des 20. Jahrhunderts. Und in dieser dissonanten Bilanz, scheint es, liegt ein geradezu kulturgeschichtlicher Dokumentarwert der beiden in ihrer Art bewegenden Bücher des Bach-Jahres 1950 begründet.

Dr. Heinrich Lindlar.

Fragen der Wasserwirtschaft

Vortragsabend in Bonn

Der Verband der Wasser- und Kulturbauingenieure, Bezirksgruppe Bonn, hatte unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Baurats Schmeling vom Landeskulturamt zu einem Vortragsabend über wasserwirtschaftliche Fragen im bäuerlichen Betrieb geladen. Zahlreiche Fachleute aus Wissenschaft und Praxis nahmen daran teil.

Prof. Dr. Ing. Schirmer von der Universität Bonn sprach über seine Erfahrungen in der landwirtschaftlichen Wasserwirtschaft, während Regierungs-Bauinspektor Hassel vom Landeskulturamt einen Bericht über die kürzlich vom Landesministerium Nordrhein-Westfalen veranstaltete Fahrt durch Süddeutschland gab, auf der Gülle- und Jaucheberegnungsanlagen besichtigt wurden.

Die Vorträge und die nachfolgende Diskussion wurden von dem Grundgedanken geleitet, der Landwirtschaft Arbeitserleichterung, Ertragssteigerung und Ertragssicherung zu schaffen. Von Kreisen, die außerhalb der Fachwelt der Wasserwirtschaft und Kulturbautechnik stehen, wird immer wieder der Vorwurf erhoben, daß durch ihre Arbeit — Bodenverbesserung, Flußregulierung, Dränierung usw. — eine „Versteppung" der Landschaft durch Absenken des Grundwassers verursacht würde. Zu diesem Thema wurde im Laufe des Abends ausführlich Stellung genommen. Namhafte Fachleute, die bereits über 45 Jahre auf diesem Gebiete arbeiten, wiesen nach, daß — von vielleicht ganz vereinzelten, unbedeutenden Fällen abgesehen — die Wasserwirtschaftler und Kulturbauingenieure nicht Steppen, sondern wertvolles Kulturland geschaffen haben, wo einst Sumpf und Oedland war.

Furtwängler verlangt Hilfe

Wilhelm Furtwängler forderte in Bonn in mehreren Gesprächen mit Bundespräsident Prof. Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundesinnenminister Dr. Lehr vom Bund finanzielle Unterstützung für die Berliner Philharmoniker. In einer einstündigen Unterredung mit dem Bundeskanzler warb Furtwängler für das Berliner philharmonische Orchester, dessen Bedeutung eine aktive Hilfe rechtfertige.

BONN

Kartoffelfeuer brennen

Draußen vor dem Kreis der Stadt,
wo die Nebel sich begrüßen,
liegt uns wie ein welkes Blatt
bunt die breite Flur zu Füßen.
Längst schon ruhen Heu und Halm
wohlgeborgen in der Scheuer,
meilenferne zieht der Qualm
schwelender Kartoffelfeuer.

Seiner Gaben letzten Pack
legt der Herbst uns in die Hände,
füllend den Kartoffelsack
und des Marktes breite Stände.
Freudig nehmen wir sie auf,
sie, der Nutzungsfrüchte Gipfel,
wissend, unsres Lebens Lauf
hängt mit ihr an einem Zipfel.

Aller Köche Kunst verebbt,
fehlt sie auf der Speiseliste,
allen Kochens Urrezept
wächst an der Kartoffelkiste!
Jeder, der am Herd sich müht,
läßt sich ihre Hilfe frommen,
schmorend, brutzelnd, abgebrüht,
früh und spät ist sie willkommen!

pst

Neuer Trick mit einem Päckchen

Betrüger verlangt Gefälligkeit

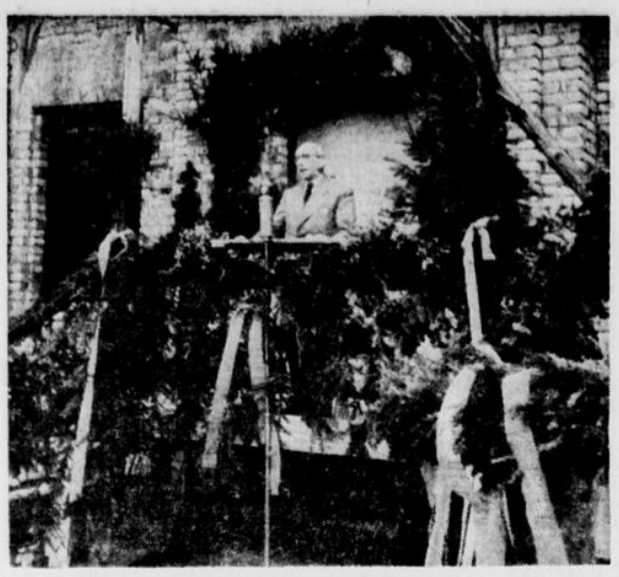
Die Kriminalpolizei warnt vor allem Geschäftsleute vor einem Trickbetrüger, der vor einigen Tagen in Dortmund aufgetreten ist. Er sucht mit Vorliebe Geschäfte nach Ladenschluß auf und fragt, ob man ein Päckchen annehmen wolle, das für ein benachbartes Geschäft bestimmt wäre, dessen Inhaber nicht mehr anwesend sind. Wird das Päckchen angenommen, so verlangt der Betrüger in der Regel einen Betrag zwischen vier und neun Mark als Restzahlung, der meistens auch vorgelegt wird. Später stellt sich dann heraus, daß in dem Päckchen lediglich eine Zigarrenkiste mit Stücken von Ziegelsteinen enthalten ist.

Beschreibung des Betrügers: 26 bis 28 Jahre alt, ca. 1,75 m groß, schlank, spricht süddeutsche Mundart. Bekleidung: grauer Anzug. Falls der Täter in Bonn auftritt, wird um sofortige Benachrichtigung der nächsten Polizeidienststelle gebeten.

Stellenvermittlung durch Rundfunk

Jeden Montag 21.55 Uhr

Im nordwestdeutschen Rundfunk werden künftig jeden Montag um 21.55 Uhr im Anschluß an den Nachrichtendienst freie Arbeitsplätze durchgesagt. Diese unbesetzten Stellen sind nach einer Mitteilung des Landesarbeitsamtes Hamburg besonders wichtig und konnten bisher nicht besetzt werden, weil bei den Arbeitsämtern im britischen Besatzungsgebiet hierfür nicht genügend geeignete Arbeitskräfte frei waren.



Finanzminister Dr. Schäffer dankte allen Helfern

Präsident und Polier auf dem Richtfest Aufn. Engels

Bundespräsident Heuß als Bürger Bonns begrüßt

Richtkranz über der neuen Bundespräsidialkanzlei — Villa Hammerschmidt völlig renoviert — „So stehe nun, du stolzer Bau ..."

„Wenn dieser Bau nur so lang steht, bis aller Neid und Haß vergeht, dann bleibt fürwahr er solang stehn, bis die Welt wird untergehn." Dieses Motto gilt dem neuen Haus des Bundespräsidialamtes, über dem gestern in Gegenwart von Bundespräsident Professor Heuß und zahlreichen Gästen der Richtkranz hochgezogen.

Das neue Heim des Bundespräsidenten wird die Villa Hammerschmidt sein, die zu diesem Zweck vollständig renoviert wurde. Eine ursprünglich von der Bundesbaudirektion vorgesehene Pergola zwischen dem Präsidentensitz und der nebenan errichteten Präsidialkanzlei wurde von Heuß abgelehnt mit der Begründung, er könne bei Regenwetter billiger mit seinem Schirm in sein Arbeitszimmer kommen. Die Villa enthält im Erdgeschoß nur Repräsentationsräume, sowie einen Empfangsraum, einen Speisesaal für etwa 50 Personen, eine Galerie von elf Meter Länge und drei kleinere Gesellschaftsräume. Im ersten Stock befinden sich die Privatwohnungen des Präsidenten und seines persönlichen Referenten, die am 1. November bezugsfertig sein sollen. Die Empfangsräume werden erstmalig zum Neujahrsempfang benutzt werden. In einem Seitenflügel des Palais hat Staatssekretär Kleiber bereits Wohnung genommen. Ebenso ist das umgebaute Kutscherhaus am Eingang Koblenzer Straße, der bei Empfängen benutzt wird, schon vom Pförtner bewohnt.

Im Juni dieses Jahres begann die Bundesbaudirektion nach dem Entwurf von Ministerialrat Weil mit dem Aufbau der Präsidialkanzlei, an dem rund 400 Leute, größtenteils Bonner Arbeiter, beschäftigt waren. Nach mancherlei Verzögerungen konnte gestern der Richtkranz über dem Neubau, der 40 Arbeitsräume umfaßt, hochgezogen werden.

Ein Mädchen überreichte dem Bundespräsidenten bei seiner Ankunft zum Richtfest einen Blumenstrauß. Dann begrüßte Bundesfinanzminister Dr. Schäffer den Präsidenten, die Vertreter der Bundesbaudirektion, den Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor und die beteiligten Bauherren und Arbeiter. Er wies darauf hin, daß hier kein prunkvoller Luxusbau entstanden sei, sondern ein dem Geist des Hausherrn entsprechend mit schwäbischer Sparsamkeit errichtetes Haus. Dank gebühre neben allen am Bau beteiligten Stellen besonders den Arbeitern.

Der Leiter der Bundesbaudirektion, Ministerialrat Dr. Badberger erklärte, jeder der am Bau Beteiligten könne sich freuen, hier an einem Werk für den Bundespräsidenten mitgearbeitet zu haben. Als neuen Bürger Bonns, auf den die Stadt stolz sei, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Stockhausen den Bundespräsidenten, der daran anknüpfend in herzlichen Worten sagte, er sei vor einem Jahr schon einmal in Godesberg als Bürger geehrt worden und hoffe, daß seine neue Wohnung nun ein Dauerheim sein möge.

Ein Wiesbadener Maurerpolier in schwarzem Zylinder sprach dann auf dem Dachfirst den selbstverfaßten Richtspruch und zerschmetterte ein eben geleertes Glas Wein mit den Worten: „So stehe nun, du stolzer Bau, zum Segen des Volkes und nicht zur Schau!" Ein schlichter Richtschmaus vereinigte dann den Präsidenten, die Gäste und die Arbeiter.

Erstes Bonner Auktionshaus

Inbetriebnahme voraussichtlich im November

Bonn wird in wenigen Monaten sein erstes Auktionshaus besitzen. Es entsteht gegenwärtig an der Franziskanerstraße als mächtiger Betonbau mit 15 Meter Straßenfront und 30 Meter Tiefe, der nach etwa zweimonatiger Bauzeit schon bis zum Dachstuhl fertiggestellt ist und die Hausnummern 2 und 3 umfaßt. Bauherr ist Carl Virnich, einer der ältesten und bekanntesten Versteigerer unserer Stadt. Er hofft, daß er die neue Auktionshalle noch im November dieses Jahres in Betrieb nehmen kann. Diese Halle, das Kernstück des ganzen Hauses, wird modern und zweckmäßig eingerichtet werden. Klare Beleuchtung von oben wird die entlang den Wänden aufgestellten Versteigerungswaren vor den Besuchern „ins rechte Licht setzen". 200 Sitzgelegenheiten sind auf dem abgeschrägten Boden der Auktionshalle selbst und in der angrenzenden, zur Straße liegenden Ausstellungshalle vorhanden. Dieser Ausstellungsraum wird nach seiner Fertigstellung das größte Schaufenster in Bonn erhalten. Auf der ersten Etage sollen Büros und Wohnräume eingerichtet werden, die zweite wird Wohnzwecken dienen. Architekt Oldag, in dessen Händen die Bauleitung liegt, hofft das ganze Haus bis etwa Februar nächsten Jahres fertig zu haben.

„Jugend im Aufbruch"

Jungen und Mädchen sammeln

Daß „Jugend im Aufbruch" ist, wird die Bonner Bevölkerung erkennen, wenn am Freitag, Samstag und Sonntag dieser Woche frische Jungen und Mädchen mit ihren Sammelbüchsen zur Haus- und Straßensammlung des Jugendrings der Stadt Bonn an sie herantreten. Wer kann vorübergehen, der sich ernstlich um das Wohl unserer Jugend Gedanken macht! Sollten wir nicht alles dafür tun, um der Jugend eine sichere Grundlage zu geben? Aber mit der geistigen Grundlage ist die materielle Hilfe eng verknüpft. Deshalb helft den Jungen und Mädchen durch Eure Spende bei der Ausgestaltung ihrer Heimräume, bei dem Aufbau ihrer Gruppenbibliotheken, bei der Anschaffung von Spiel- und Sportgeräten, damit sie geistig und körperlich erstarken und ihren Aufgaben im späteren öffentlichen Leben gewachsen sind.

„Anleitung zum Musikhören"

Programm des Bildungswerkes

In der Abend-Kunstschule des Bonner Bildungswerkes hat Prof. Dr. Klövekorn wieder seine „Anleitung zum Musikhören" aufgenommen. Die Uebungen mit Musikproben, mit Einführungen in Instrumentalwerke, Betrachtungen über das Lied u. v. a. finden mittwochsabends im Bonner Bildungswerk, Wilhelmstraße 34, statt.

Zusammen mit der Vereinigung für staatsbürgerliche Freiheiten veranstaltet das Bonner Bildungswerk eine Reihe von Vorträgen und Aussprachеabenden unter dem Gesamtthema „Was will der Bund für Bürgerrechte?". Der erste Abend, am 24. Oktober, 20 Uhr, im Bonner Bildungswerk behandelt das Thema „Woher stammen die Bürgerrechte?". Der Eintritt ist frei.

Die erste Stunde des Kursus „Orgelmusik: Orgelkompositionen des 19. und 20. Jahrhunderts" ist am Montag, 23. Oktober, 20 Uhr in der Münsterkirche. Werke von Liszt, Brahms, Reger, Haas usw., und auch neuere Kompositionen werden vom Münsterorganist Hubert Brings gespielt und erläutert.

„Bitte schicken Sie mich lieber ins Gefängnis"

Mietstreitigkeiten und eine Anzeige bei der Gestapo — Einigung über Wiedergutmachung

Der fünfte Prozeß der Schwurgerichtsperiode — die Anklage lautete auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit — nahm eine unerwartete Wendung. Angeklagt waren der 58jährige Revierjäger a. D. Josef Br. aus Honnef und die 33jährige Hausfrau Maria B. aus Bonn. Sie hatten 1942 den Zeugen L., dessen Schwester und Mutter der Gestapo wegen Abhörens feindlicher Sender angezeigt. Das gestrige Verfahren wurde eingestellt, Geschädigte und Angeklagte einigten sich auf eine finanzielle Wiedergutmachung.

Der Angeklagte Br., der ein Haus in Godesberg besitzt und dieses damals auch selbst bewohnte, lag mit der Familie des Zeugen L. jahrelang in Mietstreitigkeiten. Die Mitangeklagte B. zog 1941 ebenfalls in das Haus. Sie wohnte auf derselben Etage wie Familie L. und hatte gleichfalls Differenzen mit ihr. Es kam zu Verleumdungen, Beleidigungen und Verhandlungen vor dem Schiedsmann. Schließlich berichtete die Angeklagte B. dem Angeklagten Br., Frau L. drohe ihr mit einer Anzeige bei der Kripo, da sie angeblich ihr kleines Kind „auf Seite schaffen" wollte. Frau B. forderte deshalb Br. auf, die Familie L. anzuzeigen, da sie verbotene Sender abhöre. Br. verwahrte sich dagegen, forderte aber Frau B., die es ja gehört haben wollte, dazu auf. In der Verhandlung vor dem Sondergericht in Köln wurde der Zeuge L. zu zwei Jahren, seine Schwester zu einem Monat Zuchthaus verurteilt.

Auf Grund des Straffreiheitsgesetzes

Nach Kriegsende hatte L. die Akten des Falles der Staatsanwaltschaft vorgelegt. Nach gründlicher Verhandlung beschloß das Schwurgericht, das Verfahren nach Paragraph 3 des Straffreiheitsgesetzes einzustellen, da die zu erwartenden Strafen sechs Monate Gefängnis nicht überstiegen hätten.

Geschädigte und Angeklagte hatten sich nach Schluß der Beweisaufnahme über eine finanzielle Wiedergutmachung geeinigt, und L. erklärte, er lege keinen Wert mehr auf eine Bestrafung. Es kam noch zu einem Zwischenfall, als Frau B. das Gericht um eine Gefängnisstrafe bat, da sie fürchtete, das Geld nicht aufbringen zu können. „Ich weiß, daß ich schuldig bin," rief sie weinend, „und ich will dafür büßen. Aber meine drei Kinder sollen deshalb nicht hungern, bitte schicken Sie mich lieber ins Gefängnis!" Ihr Verlobter erklärte sich jedoch bereit, die Buße mit seiner Braut gemeinsam zu tragen. ate.

Venusberg-Aufforstung hat begonnen

Erster Kulturabschnitt: 50 000 Pflanzen — Roteiche und Lärche werden eingebürgert

Mit der Aufforstung des Venusberges, die so oft zur Diskussion stand, ist Anfang dieser Woche begonnen worden. Die Finanzierung des Vorhabens ist durch die Zusammenarbeit von Stadt und Regierung gesichert worden. Der Umfang der bevorstehenden Arbeiten ergibt sich aus der Tatsache, daß der in der Kriegs- und Nachkriegszeit zerstörte Baumbestand des Venusberges streckenweise bis zu 75 Prozent beträgt.

Die ersten 50 000 Pflanzen, die angekauft wurden, werden auf fünf verschiedene Flächen im Gesamtumfang von sechs Hektar verteilt, wie der Leiter dieser Aktion, Forstwart Hans Georg Kroening, dem Berichterstatter des General-Anzeigers mitteilte. Bei den Neuanpflanzungen werden auch zwei Baumarten heimisch gemacht, die bisher noch nicht auf dem Venusberg vertreten waren, nämlich Roteichen und Lärchen. Daneben werden Robinien, Pappeln und Fichten eingesetzt. Besonders intensiv soll die Aufforstungsarbeit unterhalb der großen Schleife der Zeppelinstraße, am Marienhospital, an den beiden Seiten des Weges zur Waldau und im Melbtal betrieben werden. Durch die Zuhilfenahme von Wildlingen, die seit 1945 auf dem Venusberg aufgewachsen sind, können die Kulturkosten erheblich vermindert werden. Spätestens zum 30. November dieses Jahres soll die Herbstkultur beendet werden können.

Im kommenden Frühjahr werden die Pflanzungen in der Weise fortgesetzt, daß das Gebiet zwischen Melbtal, Dottendorfer Hang, Katzenlochbach und Marienhospital bald wieder aufgeforstet sein wird. Die neuen Kulturen können nicht alle durch Warnschilder gekennzeichnet werden. Deshalb wird die Bevölkerung, besonders die Jugend, gebeten, den mühsam errungenen neuen Bestand nicht mutwillig zu zerstören.

Politische Rheinfahrt der Kriegsopfer

Anläßlich der zweiten Lesung des Versorgungsgesetzes — Delegiertentagung des VdK

Heute findet im Bundestag die zweite Lesung des Gesetzentwurfes für die Versorgung der Kriegsbeschädigten statt. Der VdK (Verband der Kriegsbeschädigten) bekundet sein Interesse an dieser Lesung, indem er etwa 600 Delegierte aus allen Ländern des Bundesgebietes in Bonn versammelt. Einige davon werden als Zuhörer an der Sitzung teilnehmen. Etwa ein Dutzend Hotels im Stadtgebiet dienen den einzelnen Landsmannschaften als Tagungsbüros. Das Büro für Nordrhein-Westfalen befindet sich im Hotel Vogt, das Organisationsbüro für die gesamte Tagung im Haus Miramonti in Bad Godesberg, von wo aus der Präsident des VdK, Stadtrat Hans Nitsche (Kassel), die zweitägige Delegiertenversammlung leitet.

Da nur eine beschränkte Anzahl der Delegierten im Bundeshaus anwesend sein kann, hat der Verband zwei Dampfer gechartert, auf denen die übrigen Teilnehmer heute vormittag von der Rheinbrücke aus in die Höhe des Bundeshauses gefahren werden sollen. Die Dampfer sind mit dem Plenarsaal verbunden, so daß alle hier Versammelten der Debatte folgen können. Der Verband will diese Delegiertentagung nicht als Druckmittel gegen die Entschlüsse des Parlamentes aufgefaßt wissen.

Nach der Uebertragung findet eine offizielle Veranstaltung auf beiden Schiffen statt, bei der neben Bundesarbeitsminister Anton Storch auch andere Regierungsmitglieder und Bundestagsabgeordnete zu den deutschen Kriegsopfern sprechen wollen. Als Abschluß des Deutschland-Treffens ist eine gemeinsame Rheinfahrt vorgesehen.

Silberne Fünfmarkstücke im Frühjahr

Silber bereits gekauft

In Mexiko ist bereits das Silber für neue Fünfmarkstücke angekauft, die voraussichtlich im kommenden Frühjahr im Bundesgebiet geprägt werden. Sie sollen die Fünfmarkscheine mit der unbekleideten Europa ersetzen, die zuweilen zum Stein des Anstoßes wurden. Zuerst werden aber die Münzen zu einer und zwei Mark geprägt.

Ehrung der Bombenopfer vom 18. Oktober 1944

Kranzniederlegungen und stilles Gedenken — 300 Tote an einem Tage — Eine der schwersten Katastrophen der Stadtgeschichte

Gestern morgen wehten am Mahnmal im Hofgarten, auf dem Rathaus, dem Stadthaus und dem Landgericht die Fahnen auf Halbmast zum Gedenken an die Toten des größten Bombenangriffes auf Bonn am 18. Oktober 1944.

Oberstadtdirektor und Oberbürgermeister in stillem Gedenken vor der Gedächtnistafel

In den frühen Morgenstunden stellte das Gartenbauamt Lorbeerbäume und Kränze aus gelben Astern vor dem Mahnmal und der Gedenktafel am Umformerhaus in der Windmühlenstraße auf. Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor begaben sich zum Mahnmal und zur Tafel und verweilten dort einige Minuten in stillem Gedenken an die Opfer des Bombenkrieges. Die Vorübergehenden verhielten den Schritt und nahmen ehrfürchtig an diesem Gedächtnisakt teil. Am Mahnmal legten auch die Vereinigung der von den Nürnberger Gesetzen Betroffenen, der Bund der Verfolgten des Nationalsozialismus und der Ortsverein Bonn der SPD Kränze nieder.

Altstadt hörte auf zu existieren

Von den 1550 Zivilopfern, die der Bombenkrieg in Bonn verlangte, kamen allein am 18. Oktober 1944 etwa 300 zu Tode. Die gesamte Altstadt sank in Schutt und Trümmer. Von den 795 Wohnhäusern im rheinwärts gelegenen Teil der Altstadt wurden 706 völlig unbewohnbar. Von den 8500 Einwohnern, die vor dem Kriege in diesem Bereich wohnten, hatten bis zum Oktober 1946 nur 751 wieder an die alte Wohnstätte zurückkehren können. Die meisten öffentlichen Gebäude gingen in Flammen auf. Die Kliniksbauten an der Wachsbleiche und am Wilhelmplatz, die Ernst-Moritz-Arndt-Schule, das Beethoven-Gymnasium, die Remigius-, Münster- und Wilhelmschule wurden zerstört. Das Alte Rathaus, die Universität, das Stadttheater, die Beethovenhalle, die Gertrudiskapelle und der einzige in Bonn erhaltene alte Adelshof, der Boeselager Hof, fielen dem Bombenhagel zum Opfer. Bonns Altstadt hörte an diesem Tage auf zu existieren. Jahrzehnte wird es noch dauern, bis die schmerzlichen Wunden vernarbt sind, die dieser Tag der Stadt schlug. Unersetzlich aber sind die Menschenleben, die in den Trümmern umkamen. Besonders den ungeborgenen Opfern ist die alljährliche Ehrung der Stadt am 18. Oktober zugedacht.

Die Stadt wird künftig auch an anderen Gedenktagen, an denen in Luftschutzkellern Menschen ums Leben kamen, deren sterbliche Ueberreste nicht aufgefunden werden konnten, Kränze und Blumengebinde niederlegen. Gedenktage dieser Art sind der 12. August 1943: Altstadt (Welschnonnenstraße), der 18. Oktober 1944: Altstadt (Sandkaule), der 21. Dezember 1944: Luftschutzkeller in der Hohenzollernstraße, der 28. Dezember 1944: Ochel-Keller, Friedensplatz, der 6. Januar 1945: Luftschutzkeller im Landgerichtsgebäude.

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Unterstützungen für November

Das Sozialamt zahlt die Unterstützungen für November: Montag, 23. Okt., Buchstaben A—G, St—Z; Dienstag, 24. Okt., H—L; Mittwoch, 25. Okt., M—Sch; Donnerstag, 26. Okt., Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, 14—16 Uhr, Stadtkasse

Jugendliche beim Altmetalldiebstahl gefaßt

Von der Polizei wurden zwei Jugendliche im Alter von 16 und 20 Jahren beim Diebstahl von Altmetall gestellt. Sie wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt, der sofort Haftbefehl erlassen hat.

Mit Tempo gegen einen Telegraphenmast

Am 17. Oktober um 10.30 Uhr befuhr ein Traktor mit Anhänger die Grootestraße in Richtung Roisdorf, während ein PKW in Richtung Stadtmitte unterwegs war. Als beide Fahrzeuge etwa auf gleicher Höhe waren, überholte ein zweiter PKW den zur Stadtmitte fahrenden Kraftwagen. Dabei streifte das überholende Fahrzeug den Anhänger des Traktors und drückte den in gleicher Richtung fahrenden PKW aus der Fahrbahn. Dieser fuhr in vollem Tempo gegen einen Telegraphenmast. Der Fahrer und eine im Wagen sitzende weibliche Person wurden unter dem vollständig zerstörten Fahrzeug geborgen.

Fünf Messerstiche bei einem Streit

Bei einer Auseinandersetzung auf einer Baustelle am Dienstag abend erhielt ein Bauarbeiter von einem 23jährigen Mann, der als Nachtwächter eingesetzt war, fünf Messerstiche in Hals und Rücken. Der Verletzte wurde sofort in ein Krankenhaus transportiert. Hier stellten sich die Verletzungen zum Glück als nicht lebensgefährlich heraus.

Bonner Lehrerverein wird gegründet

Lehrerinnen und Lehrer aus Bonn und Umgegend versammeln sich am Samstag, 21. Oktober, 16.30 Uhr, im Saale des „Bären", Acherstraße 1, zur Gründung eines „Bonner Lehrervereins".

Veranstaltungskalender

Heute Donnerstag, 19. Okt., 20 Uhr, ist im Hörsaal XV der Universität eine Versammlung der Fachgruppe „Banken" in der DAG.

BONNER WETTERWARTE

Ueber West- und Mitteleuropa baut sich wieder ein Tief auf. Am heutigen Donnerstag anfangs stark dunstig oder neblig, später wechselnd bewölkt und trocken. Tagestemperaturen auf etwa 16 Grad ansteigend.

Wachsende Wohnungsnot in Beuel

Darlehen für den sozialen Wohnungsbau nicht aufzutreiben

Der Wohnraummangel der Gemeinde Beuel nimmt katastrophale Formen an. Es fehlen zurzeit 2000 Wohnungen für Familien, die zum größten Teil den minderbegüterten Schichten angehören. Ihre Zahl wächst noch täglich durch den Zuzug aus der Ostzone an. Das Wohnungsamt mußte personell erweitert werden. Statt einer Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, muß mit einer verschärften Ueberwachung des Wohnraumes, namentlich der freiwerdenden und neuerstellten Wohnungen gerechnet werden.

Der Rat der Gemeinde hatte beschlossen, Darlehen bis zum Gesamtbetrage von einer Million DM aufzunehmen, um den sozialen Wohnungsbau auf breiterer Basis in Gang zu bringen. Trotz aller Bemühungen ist es bis heute nicht gelungen, diese Mittel auf dem Anleihewege flüssig zu machen. Betroffen wird dadurch die Masse der Minderbegüterten, deren Hoffnung auf eine menschenwürdige Unterkunft allmählich zu schwinden beginnt. 65 v. H. aller Beueler Familien leben in sehr bescheidenen Verhältnissen, 20 v. H. in einem gewissen bürgerlichen Wohlstand und die restlichen 15 v. H. über ihrem Friedensstandard. Um den sozial schwächeren Volksschichten erträgliche Wohnverhältnisse zu schaffen, sollten in größerem Umfang Reihenhäuser mit Wohnungen zu erschwinglichen Mietsätzen gebaut werden. Dieser Plan ist nun an den unüberwindlichen Schwierigkeiten der Finanzierung gescheitert.

Die Gemeinnützige Wohnungsbau-GmbH. hat mit Geldern der Marshallplanhilfe und Krediten bzw. Zuschüssen der Beueler Industrie bis jetzt 82 Wohnungen erstellen können. So erfreulich dieser Erfolg auch ist, so fällt er doch, gemessen an dem großen Wohnungsbedarf, kaum ins Gewicht. Hinzu kommt, daß die Zuweisung dieser Wohnungen an bestimmte Richtlinien gebunden und dem unmittelbaren Einfluß der Verwaltung entzogen ist. Zurzeit bemüht sich die Gemeinde, weitere Bauvorhaben der Gesellschaft zu sichern. Die restlichen 30 v. H. der Baukosten muß diese aus eigener Kraft finanzieren, was sie aber erst vermag, wenn sich die Gemeinde zur Hergabe weiterer Kredite bzw. Zuschüsse bereitfindet.

Herzlichen Glückwunsch!

Beuel: Frau Sibilla Pütz geb. Röttgen, Siegburger Straße 189, vollendete ihr 86. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische.

Wendelinus-Wallfahrt lebt wieder auf

Gläubige der Gemeinde Beuel pilgern am kommenden Sonntag nach Sechtem

Beuel: Das Sechtemer Wendelinus-Fest galt in früherer Zeit als ein Lostag für die bäuerliche Bevölkerung. „Vor Wendelinus muß die Vorsaat in den Boden", pflegten die Alten zu sagen und sie plagten sich, daß sie mit der Bestellung ihrer Aecker fertig wurden. Am Feste des Heiligen pilgerten sie nach Sechtem, um Schutz und Segen für die schlummernde Saat zu erflehen. Der Krieg hat auch diese Wallfahrt unterbrochen und in den vergangenen Jahren war es nur ein einziger Pilger aus Vilich-Rheindorf, der die Tradition aufrecht erhielt. Am kommenden Sonntag werden nun die Landwirte aus Rheindorf, Vilich und Geislar, aus Holzlar und Hangelar wieder in größerer Zahl zum Wendelinusfest nach Sechtem wallfahrten. Wie es früher Brauch und Sitte war, besuchen sie die Frühmesse in der Bonner Stiftskirche, um sich dann gegen 7.30 Uhr am Johanneskreuz zu treffen. Ueber den Tannenbusch folgen sie ruhigen Straßen und Feldwegen durch die Fluren des Vorgebirges zur Wendelinus-Kirche Sechtem.

Brieftaubenverein neu begründet

Schwarz-Rheindorf: Der Brieftaubenverein „Wiederkehr", der 1930 gegründet, bei Ausbruch des Krieges jedoch zum Erliegen gekommen war, ist neu ins Leben gerufen worden. Eine größere Zahl Taubenfreunde aus Schwarz- und Vilich-Rheindorf ist dem Verein beigetreten und hat Heinrich Ottersbach, Vilich-Rheindorf, zum Vorsitzenden gewählt. Schon im kommenden Jahr will sich der Verein mit einigen Tauben an Wettbewerben der Reisevereinigungen beteiligen.

Schaden in voller Höhe ersetzt

Vilich: Der Schaden, der der Kirchengemeinde durch den Diebstahl der Glockenbruchstücke zugefügt worden war, wurde in voller Höhe ersetzt. Ein Beueler Einwohner hatte das Diebesgut, wie er sagt, ohne dessen Herkunft zu kennen, aufgekauft und an ambulante Schrotthändler weiter veräußert. Nach Aufklärung des Diebstahls war er sofort bereit, den Schaden wiedergutzumachen. Mit Hilfe seiner Verwandten gelang es ihm, einen Betrag von 3500 DM aufzubringen, um die Kirchengemeinde in vollem Umfange zu entschädigen. Nach seinen Angaben hatte er das Metall von den Dieben für etwa 430 DM gekauft und bei dem Weiterverkauf nur einen Gewinn von insgesamt 265 DM erlöst.

„Aus Steinen werde das Haus . . ."

Grundsteinlegung für den Zusatz-Neubau an der Schule in Niederdollendorf

Durch den Zuzug vieler Vertriebener mit einer großen Zahl schulpflichtiger Kinder, wurde ein Zusatz-Neubau an der alten katholischen Schule in Niederdollendorf notwendig, zu dem vorgestern der Grundstein gelegt wurde.

Der Geschäftsführer des Journalistenverbandes bei der Grundsteinlegung.

In einem Wettbewerb-Ausschreiben hatte der Oberkasseler Architekt Hans Schmitz den ersten Preis und damit den Bauauftrag erhalten. Schnell gediehen die Vorarbeiten an der Friedensstraße. Zur Grundsteinlegung war der Ortsbürgermeister Paul Staffel verhindert, und es entstand das Kuriosum, daß der zufällig anwesende Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Journalisten-Verbandes, Olligs, vom Architekten gebeten wurde, den ersten Stein zu legen. Mit den Worten: „Aus Steinen werde das Haus, aus Wörtern das Wort" gab er den Bau frei, der noch in diesem Jahre sein Richtfest feiern wird. Die drei Klassenräume, zwei Gruppenräume, Garderoberäume, Lehrerzimmer, Hallen, Pausenhallen und Toilettenanlage sollen bereits im Frühjahr 1951 fertig sein. Durch Gas beheizte und durch moderne Ventilation installierte Räume vermitteln den Kindern einen angenehmen Aufenthalt.

Beschleunigte Steuerreform ist das Ziel

Versammlung des Schutzverbandes der selbständigen Berufe in Bad Honnef

In Bad Honnef hielt die „Vereinigung zur Wahrung staatsbürgerlicher Rechte selbständiger Berufe" im Bürgerhaus Weis eine Versammlung ab. Der Vereinigung gab man den neuen Namen: „Schutzverband der selbständigen Berufe".

Nachdem der Vorsitzende Fritz Vreden einen Brief des Stadtdirektors wegen der Aufstellung von Reklametafeln an verschiedenen Stellen der Stadt verlesen hatte, sprach Herr Hammelrath über das Steuerproblem. Es sei traurig, daß sich ein Schutzverband bilden müsse, der die beschleunigte Herbeiführung einer umfassenden Steuerreform, die Kontrolle staatlicher und kommunaler Ausgaben sowie den Abbau des aufgeblähten Verwaltungsapparates mit seinen berufsfremden Personen zum Ziele habe. Der Schutzverband will ebenso wie die Ostflüchtlinge seine eigenen Vertreter in die Parlamente schicken. Um das zu verwirklichen, sei eine Werbung von Mund zu Mund notwendig. Herr Weckbecker, Hauptstraße, übernahm die Zentrale der Werbung. Beiträge werden nicht erhoben. Wegen der jüngsten Erklärung des Regierungspräsidenten bezüglich der Drahtseilbahn zum Drachenfels erklärte man, daß Bad Honnef nicht als Kurstadt gelten könne, solange der unerträgliche Autoverkehr mitten durch die Stadt alle Gäste schon nach zwei Nächten abreisen lasse und man daher, zum mindesten für die nächsten zwanzig Jahre, auf den Durchgangsverkehr angewiesen sei. Und wenn die Stadt auch nur einen kleinen Profit durch die Drahtseilbahn habe, so müsse das Projekt bejaht werden.

Fast 20 000 Schweine im Siegkreis

Siegburg: Im Jahre 1949 wurden bei 9345 Schweinehaltern 17 783 Schweine gezählt. In diesem Jahr wurden von 8215 Schweinehaltern 19 865 Schweine gezogen.

Bad Godesberger Nachrichten

Ausverkauftes I. Winterkonzert

Baumgartner spielte in der Redoute

* Zum drittenmal im neuen Konzertwinter erwies sich der Redoutensaal für die vielen Freunde edler Kammermusik als zu klein. Der Schweizer Pianist Paul Baumgartner erfüllte mit der Wiedergabe von drei großen Klavierwerken von Schubert, Schumann, Beethoven alle Erwartungen. Klarheit ist der Grundzug seiner Kunst, das Geheimnis ihrer überwältigenden Wirkung! Mit sicherer Intuition erfaßt Baumgartner das Wesentliche des Kunstwerkes und gibt ihm ein logisch durchdachtes Gepräge. Gewisse Härten und das Herausstellen einförmiger Begleitfiguren mögen den konservativen Hörer befremden, doch sind diese Eigenheiten ein notwendiger Bestandteil der von ihm geschaffenen, zwingenden Auslegung. Wie markant war der erste Satz der Schubertschen A-Dur-Sonate mit seinen rhythmischen und akkordischen Wirkungen, wie klangselig das an Mendelssohnsche Melodik erinnernde Andantino, wie sprühend das phantastische Scherzo, wie erfrischend einfach das abschließende Spielrondo. Ein dankbares Feld noch größerer Gestaltungsmöglichkeiten boten die acht romantischen phantasievollen Sätze der Schumannschen „Kreisleriana", über deren scharfer Gegensätzlichkeit Baumgartner den schwingenden Bogen der Verbundenheit spannte. Der Höhepunkt des Abends war Beethovens „Waldsteinsonate" op. 53 C-Dur. Mit Zugaben von Schubert und Beethoven dankte der Pianist der begeistert Beifall spendenden Zuhörerschaft. I. B.

Stadtdirektor Hermanns beglückwünscht Bürgermeister Hopmann zu seiner einstimmigen Wiederwahl.

Völlige Einmütigkeit der Stadtvertretung

Bürgermeister Hopmann und seine beiden Stellvertreter einstimmig wiedergewählt

In der gestrigen Sitzung der Godesberger Stadtvertretung stimmten für die Wiederwahl des Bürgermeisters Hopmann, seines ersten Stellvertreters Wichterich und seines zweiten Stellvertreters Grün von 25 jedesmal 24 Stadtverordnete, ein Stimmzettel blieb unbeschrieben. Eine solche Einmütigkeit aller Fraktionen stehe wohl einzigartig da, sagte Bürgermeister Hopmann zu diesem Wahlergebnis.

Die Stimmzettel für Bürgermeister Hopmann werden gezählt. Stadtverordneter Wichterich als Alterspräsident leitet diesen Wahlakt.

Vor der Wahl dankte Bürgermeister Hopmann für das Vertrauen, das ihm bisher von der Stadtvertretung, der Stadtverwaltung und auch von der Godesberger Bevölkerung entgegengebracht worden sei. Er sprach ferner seinen Stellvertretern Dank und Anerkennung für ihre Arbeit aus. Er ließ sich von der Versammlung ermächtigen, dem Ehrenbürger der Stadt, Bürgermeister a. D. Zander, der ernstlich krank gewesen sei, und sich jetzt auf dem Wege der Besserung befinde, die besten Wünsche der Stadtvertretung zu baldiger völliger Genesung zu übermitteln.

Weitere einstimmige Beschlüsse

Einem Anwohner des Schindkaulenweges im Ortsteil Schweinheim mißfällt dieser Straßenname. Er beantragte Umbenennung. Es wurde beschlossen, die Straße fortan nach einer alten Flurbezeichnung „Auf dem Brand" zu nennen. — Die Realschule, die sich noch im Aufbau befindet, muß nächsten Ostern um je eine Klasse für Jungen und Mädchen erweitert werden. Die erforderlichen neuen Stellen für zwei Lehrer, darunter einen für evangelische Religion, und eine Lehrerin wurden bewilligt. Ferner wurde beschlossen, ein Darlehen von 14 000 DM aus Mitteln des städtischen Wasserwerks dem gemeinnützigen Bauverein zu gewähren. Das Geld soll dem Wohnungsbau dienen. Ein Kommunaldarlehen von 75 000 DM soll bei der Stadtsparkasse aufgenommen werden. Es soll zum Bau von Wohnungen und Heimen für Obdachlose verwandt werden. Weiterhin wurde beschlossen, aus Landesmitteln ein Darlehen von 300 000 DM aufzunehmen. Damit soll die Entwässerung der Stadt verbessert werden. Es ist vorgesehen, einen Kanal von der Turmstraße im Zuge der Büchelstraße nach Deichmannsau zu bauen. Die 300 000 D-Mark reichen jedoch voraussichtlich nur bis zum Kapellchen in Rüngsdorf. Die DM-Eröffnungsbilanz für die Kurverwaltung ist auf 288 000 DM festgesetzt worden, davon sind 269 000 DM Eigenkapital der Stadt. Die Ordnungen über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch und über Erhebung von Straßenreinigungsgebühren wurden geringfügig geändert.

Ortssatzung gegen Verunstaltung

Auch einer Ortssatzung gegen Verunstaltung wurde ohne Aussprache zugestimmt. Wie Stadtdirektor Hermanns mitteilte, handelt es sich um eine Mustersatzung. Der Regierungspräsident habe zu ihrer Uebernahme für Godesberg angeregt, damit einer Verwilderung der Reklame in der Oeffentlichkeit vorgebeugt werde. Doch stellte Stadtdirektor Hermanns dazu fest, daß die Stadt noch nicht verschandelt sei, vielmehr einen guten Eindruck mache. Der Hauptausschuß wurde ermächtigt, Grundstücksankäufe in dringenden Fällen selbständig zu behandeln. Dem Beschluß ging eine längere Aussprache voraus, die schließlich doch zur einstimmigen Annahme führte. Weiter wurden einige Ueberschreitungen von Baufluchtlinien genehmigt und schließlich der Vorschlagsliste der Schöffen für die Strafkammern zugestimmt.

Segen des Papstes — schönstes Erlebnis

Lichtbildervortrag über Pilgerfahrt nach Rom vor dem Katholischen Frauenbund

In der monatlichen Zusammenkunft des Katholischen Deutschen Frauenbundes Bad Godesberg in der überfüllten Turnhalle des St. Antonius-Lyzeums sprach Frl. Dr. Klug in einem lebendigen Lichtbilder-Vortrag über ihre Eindrücke von einer Pilgerfahrt nach Rom. Sie berichtete von der Fahrt durch Deutschland, dann an der Küste der Riviera entlang, über den St. Gotthard, und durch Schweiz und Italien, erzählte von den Kirchen, Kunstdenkmälern, antiken Bauten und den prächtigen Straßen der Stadt auf den sieben Hügeln — in der selbst die Häuser von großen Dimensionen seien — ein Einfamilienhaus haben sie nicht gesehen. In den Mittelpunkt ihres Vortrages stellte sie die Audienz beim Heiligen Vater in der St. Peterskirche, an der neben Pilgern aus aller Herren Länder etwa 1000 Deutsche teilgenommen haben, u. a. auch eine größere Zahl aus Bad Godesberg. Die Pilger hätten in der Sprache ihrer Heimat gebebet und gesungen und sich schließlich im lateinischen Gebet zu einem vielstimmigen Chor vereinigt. Das schönste Erlebnis sei die Ankunft des Papstes gewesen, der zu allen Pilgergruppen in der Sprache ihrer Länder gesprochen und sie gesegnet habe. Anschließend sprach Frau Hermes über ihre Reise nach Straßburg. Ueber Alexanderdorf in der Mark, Ostzone, hat der Katholische deutsche Frauenbund Bad Godesberg die Patenschaft übernommen. Schon jetzt werden laufend Liebesgaben, vor allem Lebensmittel, Kleider und Wäsche, in die Ostzone geschickt. Am 4. Dezember ist Einkehrtag im St. Vinzenzhaus. Weihnachten sollen, gemeinsam mit Bonn, die Heimatlosen im Bahnhofsbunker Bonn betreut werden

Lichtbildvortrag „Romfahrt"

* Im Rahmen der Veranstaltungen der katholischen Pfarrjugend in Friesdorf spricht Hans Baur am kommenden Samstag in einem Lichtbildervortrag über die Fahrt nach Rom.

Erntedankfest der Jugend

* Die katholische Pfarrjugend von Friesdorf lädt zu einem Erntedankfest der Jugend am kommenden Sonntag im Saale Heubach ein. Die Laienspielschar führt das Erntedankspiel „Der Knecht" auf, zum ersten Male zeigt der Tanzkreis seine Darbietungen, und die Mädchengruppe erfreut mit dem Lustspiel „Der Schneider in der Hölle". Anschließend ist Tanz. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für das Jugendheim über der Sakristei der Friesdorfer Kirche bestimmt. Für die Schulkinder soll die Veranstaltung später wiederholt werden.

Personenstands- und Betriebsaufnahme

* Am kommenden Dienstag findet in der Stadtgemeinde Bad Godesberg eine Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Jeder Haushaltungsvorstand erhält eine Haushaltsliste, jeder Betriebsinhaber ein Betriebsblatt und jeder Hausbesitzer, dessen Vertreter oder, sofern diese nicht im Hause wohnen, der Erdgeschoßbewohner eine Hausliste. Die Zählpapiere werden durch Beauftragte der Stadtverwaltung zugestellt. Die ausgefüllten Listen und Betriebsblätter werden ab 26. Oktober wieder eingesammelt.

Gefährliches Spiel

* Immer wieder beobachtet man die Jugend bei gefährlichem Spiel auf den Schienen der Bundesbahn hinter dem Moltkeplatz. Gestern hätte es um ein Haar ein Menschenopfer gekostet. Ein Junge, der sofort hinter einem vorbeifahrenden Zug wieder auf die Schienen sprang und den Bahnkörper überqueren wollte, übersah den in Gegenrichtung herankommenden Zug. Im letzten Augenblick riß ihn ein Spielkamerad zur Seite. Er kam dabei zu Fall und zog sich eine Kopfverletzung zu.

Landschullager in der Jugendherberge

* In der Jugendherberge finden zurzeit eine Reihe von Landschullagern, vornehmlich von Schulen aus dem Industriegebiet und aus dem Münsterland, statt.

Treffen der Landsmannschaften

* Am kommenden Samstag treffen sich die Landsmannschaften im Saale Schmitz in Plittersdorf zu einem frohen Abend mit anschließendem Tanz.

Winzerfest des Godesberger MGV

* Der Godesberger Männer-Gesang-Verein veranstaltet am kommenden Samstag im Volksgarten ein „Winzerfest" mit Tanz.

„Max und Moritz — o die Bösen!"

Zweite Aufführung der Max und Moritz-Kantate ebenfalls ein großer Erfolg

Die wackeren Sängerknaben des Aloisiuskollegs meisterten alle Schwierigkeiten.

Wilhelm Busch wußte wahrscheinlich schon zu seinen Lebzeiten, daß seine Verse von dem bösen Bubenpaar Max und Moritz mit den herrlichen Zeichnungen nicht nur die Jugend entzücken, sondern auch den „Alten und Weisen" manche Stunde behaglichen Schmunzelns schenken würden, daß aber einmal ein Bad Godesberger Musikerzieher diese sieben Streiche für Orchester und Sologesang in Noten setzen würde, hat er wohl kaum geahnt. Und doch hat sich der Komponist Hans Sabel mit dieser Vertonung — wir würdigten sie bereits ausführlich in unserer Montagsausgabe — wirklich verdient gemacht. Er gab einem Werk des klassischen Humors moderne musikalische Ausdruckskraft. Auch die gestrige Aufführung der Kantate im vollbesetzten Volksgartensaal, aus der unser Bild einen Ausschnitt zeigt, fand den begeisterten Beifall aller Zuhörer.

„LA CHATTE"

E. Borchers: Das Doppelspiel der Geheimagentin Mathilde Carrée

Copyright A. Sponholtz, Hannover

28. Fortsetzung

Aus Ehrgeiz oder Ruhmsucht handelt er nicht, nicht einmal aus militärischem Pflichtgefühl. Mit der Freilassung „Pauls" riskiert er seinen Kopf, lädt sich eine Verantwortung auf, die er freiwillig seinem Vorgesetzten abnimmt.

Wer kennt den Polen?

„Die Freilassung „Pauls" bleibt geheim, auch gegenüber Wirges und Elsner. Und nun wünsche ich Ihnen von Herzen Glück, Bernhardi. Sie spielen ein gefährliches Spiel, aber das Ziel ist jeden Einsatz wert. Ich kann Ihnen keinen Rat und noch weniger Befehle geben. Haben Sie noch Wünsche?"

„Vorläufig nicht, Herr Oberst. Bisher bin ich mit unseren Leuten ausgekommen. Im entscheidenden Stadium wird es aber notwendig sein, einige tüchtige Kriminalbeamte zur Verfügung zu haben. Ich fürchte, daß die GFP 324 mir keine zuverlässigen Leute geben kann."

„Ich werde Dr. Berthold sofort verständigen. Gehen Sie dann selbst zu ihm und vereinbaren Sie alles mit ihm. An den SD wollen wir uns nur im äußersten Notfall wenden. Haben diese Leute einmal die Finger in der Sache, so gleitet uns der Fall aus der Hand. Ich will nicht, daß Sie und letzten Endes auch der Ast um den Erfolg geprellt werden."

Geräuschlos, aber erfolgreich

Dr. Berthold fährt selbst mit nach Paris, um an Ort und Stelle das Notwendige zu veranlassen. Die GFP in Frankreich ist ungenügend ausgerüstet, der Direktor macht kein Hehl daraus. Die polizeilichen Fachkräfte hat gie SS, der SD und die Gestapo mit Beschlag belegt, nur die Kommissare und die Sekretäre der einzelnen Dienststellen haben eine ordnungsmäßige polizeiliche Ausbildung gehabt, sind aber mit Büroarbeiten überlastet. Was übrig bleibt, sind „Hipos", sprachenkundige Kaufleute, Kellner und Studenten, die meisten nicht einmal felddienstfähig. Sie sind ihren Aufgaben in dieser unruhigen Zeit nicht gewachsen.

Durch Umkommandierungen und Heranziehung von auswärtigen Kräften wird die GFP-Dienststelle 324 im Hotel „Edouard VII." verstärkt. Der leitende Kommissar, im Zivilberuf Leiter eines Berliner Morddezernates, ist ein alter Fachmann und verspricht jede Unterstützung.

So vergeht der Vormittag mit Besprechungen und Beratungen. Bastian meldet, daß weder in der Verdächtigenkartei der Ast Paris noch des SD ein Mann mit dem Decknamen „Orsival" zu finden ist. Es bestätigt sich aufs neue, daß keine Dienststelle in Frankreich bisher auf die Spuren dieser geheimnisvollen Spionageorganisation und ihres Chefs „Valenty" gestoßen ist. Eine Funkrundfrage an alle übrigen Abwehrstellen in Frankreich hat dasselbe Ergebnis. Die Organisation „Valenty" arbeitet geräuschlos, dafür aber um so erfolgreicher.

Der Mann ist besessen von dem Gedanken, „Valenty" dingfest zu machen. Wenn er es nicht schafft, schafft es keiner. Die Zerschlagung der Organisation, die Verhaftung „Valentys" wäre ein Erfolg, der jedes Risiko lohnt. Oberst Steffens ist entschlossen, die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Treffpunkt: „Cafe Au Printemps"

Um die Mittagszeit liegt heller Sonnenschein über den Champs Elysées. Es ist wieder wärmer geworden, und die Pariser nützen den schönen Sonnentag zu einem Bummel durch die Straßen der Stadt. Im Park de Monceau spielen die Kinder in der warmen Sonne. Es ist alles friedlich und ruhig. Der Krieg ist fern. Wer will heute daran erinnert werden?

Auch in Yvonnes behagliches Heim scheint heute die Sonne. Der Friede scheint hier eingekehrt, die Unrast und Sorge der letzten Tage gebannt. Yvonne ist glücklich. Heute fühlen die Gäste sich wohl bei ihr. Genießerisch schlürft Hauptmann Bernhardi ihren berühmten Liqueur d'Amour und lobt ihre Fürsorglichkeit mit herzlichen Worten. Selbst Hugo hat heute einen Blick für sie und nickt ihr anerkennend zu.

Bernhardi sieht auf die Uhr: In wenigen Minuten muß es sich entscheiden. Hat „Paul" sein Wort gehalten, ist der tote Punkt im Kampf gegen „Valenty" überwunden? Niemand zweifelt daran. Was gestern noch unmöglich schien, heute ist es fast selbstverständlich. Der Nebelschleier ist zerrissen, die Sonne scheint wieder.

Um 14 Uhr schellt es, pünktlich auf die Minute. Keiner schreckt zusammen. Niemand sieht auf, jeder schämt sich seiner Zweifel und Sorgen. Es hat ja gar nicht anders sein können. „Paul" mußte kommen. Wie doch so ein bißchen Sonnenschein die Welt verändern kann! Auch „Paul" ist verändert. Frisch und munter kommt er elastischen Schrittes ins Zimmer. Der neue Anzug mit der bunten Krawatte lassen ihn viel jünger erscheinen.

„Paul" bringt gute Nachrichten. Den Vormittag hat er zu einem Streifzug durch die Lokale am Montparnasse benutzt, hat aber keinen Bekannten getroffen. Das ist nicht verwunderlich. „Valenty" liebt es nicht, daß sich seine Leute unnötig in der Oeffentlichkeit zeigen. Zu Mittag aß er in der „La Palette", und hier traf er einen Polen von der Organisation, der mit „Orsival" befreundet ist. „Paul" hat ihm erzählt, daß er ein dringendes Anliegen an „Orsival" hat, und hat „Orsival" ausrichten lassen, daß er ihn unbedingt um 16 Uhr im Café „Au Printemps" sprechen muß. „Paul" ist überzeugt, „Orsival" wird kommen..

Das klingt alles so selbstverständlich und schließt jeden Zweifel aus und paßt so gut zu der hellen Sonne und dem blauen Himmel. Mißtrauisch sehen sich Bernhardi und Bastian an.

Wildwest in Paris?

Einerlei, jetzt müssen schnelle Entschlüsse gefaßt werden. Bernhardi und Bastian verständigen sich durch einen Blick, sie sind jetzt so gut aufeinander eingespielt, daß sie in Gegenwart „Pauls" auf weitschweifige Erörterungen verzichten können. Wie Old Shatterhand und Winnetou — und ist es nicht auch ein Wildwest-Abenteuer, in das sie da hineingeraten sind: Wildwest in Paris?

„Paul" erhält seinen Auftrag. Er wird „Orsival" mit einem Brief zu „Valenty" schicken, in dem er noch einmal dringend um eine Rücksprache bittet. Ohne genaue persönliche Instruktionen kann er die Abmachungen mit dem Schiffer in Granville nicht treffen. Er muß ihm unbedingt den Treffpunkt mit dem englischen Schnellboot im Kanal angeben können. Sonst wird sich der Schiffer von Granville auf nichts einlassen. Vielleicht kann man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Die Marine hat lebhaftes Interesse für die Route der englischen Schnellboote.

„Paul" macht sich guter Dinge auf den Weg. Bernhardi und Bastian werfen sich ins Auto und rasen die Straße hinunter zum Hotel „Edouard VII.". Jetzt kommt es auf jede Minute an. Das Spiel im Café „Au Printemps" muß schnell und sorgsam vorbereitet werden.

Der wieselflinke „Briefträger"

Um 15.45 Uhr stehen alle Figuren auf dem Schachbrett. Dicht neben der Drehtür des Cafés „Au Printemps" am Fenster studiert „Paul" eifrig den „Matin". Am Nachbartisch sitzt Bastian und betrachtet interessiert den lebhaften Verkehr auf den Champs Elysées. Draußen vor der Tür hat auch Hauptmann Bernhardi unter den Gästen Platz genommen, die den schönen Tag noch einmal im Freien genießen wollen.

Fortsetzung folgt

Deutscher Fußballbund tagt in Hennef

Verbesserung des Vertragsspieler-Statuts

Der Deutsche Fußball-Bund hält am Samstag in Hennef (Sieg) seinen ordentlichen Bundestag ab, zu dem die angeschlossenen Landesverbände ihre Delegierten entsenden. Am Vortage tritt der Vorstand zusammen, ebenso wird in den Nachmittagsstunden des Freitag die übliche Beiratssitzung abgehalten.

Wie üblich, liegen dem Bundestag zahlreiche Anträge vor, die teilweise vom DFB-Vorstand selbst gestellt werden. So sollen die Erfahrungen, die man im Vertrags-Fußball gesammelt hat, ausgewertet und im Statut verankert werden. Vereinen, denen der regionale Verband künftighin die Genehmigung versagt, auf Vertrags-Fußball umzuschalten, sollen z. B. ein Beschwerderecht beim Amateur- und Profi-Ausschuß erhalten, ebenso Spieler, denen aus irgendeinem Grunde die Lizenz verweigert wird. Vorverträge und andere Abmachungen werden im Statut als nicht rechtsverbindlich festgelegt, so daß sich Meinungsverschiedenheiten zwischen Verein und Spieler nur noch aus dem offiziellen Spieler-Vertrag ergeben können. Eine Kündigung, ganz gleich ob sie von Spieler oder Verein ausgesprochen wird, soll künftighin dem Regionalverband sofort mitgeteilt werden. Der bisherige Amateur- und Profiausschuß soll in ein Ueberwachungsorgan umgewandelt werden, das sowohl die Einhaltung des Vertragsspieler- als auch Amateur-Statuts kontrolliert. Von verschiedenen Anträgen des Fußball-Verbandes Südwest- bezw. des FV Rheinland ist hervorzuheben, daß der Wunsch nach einem offiziellen Referent für Toto-Fragen auf Bundesebene mit Sitz und Stimme im Vorstand laut wird. Außerdem sollen nur Personen in den Vorstand gewählt werden, die nicht hauptberuflich im Sport tätig sind. Auf dem Programm stehen weiter die üblichen Jahresberichte, Finanznachweis und Haushaltsvoranschlag für das neue Geschäftsjahr sowie eine Neuregelung der Abgaben bei Spielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Positionskämpfe in der Kreisklasse

Schlagerspiele mit Sechtem gegen Alfter, Blauweiß Godesberg gegen Plittersdorf

Der kommende Spieltag führt alle Mannschaften in das Meisterschaftsprogramm. Einige Paarungen haben Derbyspielcharakter, so daß diese Begegnungen besonderes Interesse finden. Erinnert sei an die Spiele Sechtem gegen Alfter und Blauweiß Godesberg gegen Plittersdorf.

1. Kreisklasse, Gruppe 1:

Niederbachem — Endenich, Mehlem gegen Pützchen, ESV Blau-Weiß Godesberg gegen Plittersdorf, Witterschlick — Bonn-Nord.

Da über Niederbachem schon manche Mannschaft gestolpert ist, heißt es für Endenich obacht geben. Mehlem wird schon eine gute Leistung gegen Pützchen zeigen müssen, wenn nicht beide Punkte verloren gehen sollen. In Friesdorf sollte das Godesberger „Kleinderby" zwischen ESV Blau-Weiß Godesberg und Plittersdorf ein Erfolg der Gastgeber werden. Witterschlick und Bonn-Nord streiten sich um das Tabellenschlußlicht.

Sechtem gefährliche Klippe für Alfter

Gruppe 2: Sechtem — Alfter, Rösberg gegen Urfeld, Walberberg — Merten, Waldorf — Heimerzheim.

Spitzenreiter Alfter findet im FV Sechtem seinen stärksten Konkurrenten der Saison. Es sollte daher in Sechtem zu einer erbitterten Auseinandersetzung kommen. Urfeld wird auch in Rösberg keinen Punkt erben können, während Walberberg gegen Merten der erste Sieg zuzutrauen ist. Waldorf und Heimerzheim werden erbittert um die Punkte ringen, da der Verlierer den Anschluß zum Spitzenfeld verliert.

VfL Rheinbach weiter ungefährdet?

Gruppe 3: Rheinbach — Adendorf, Merzbach — Volmershoven, Villip — Mekkenheim, Berkum — Buschhoven, Ersdorf gegen Flerzheim.

Adendorf als typische Heimmannschaft wird in Rheinbach die Gastgeber kaum gefährden. Merzbach wird sich gegen Volmershoven zwei sichere Punkte erkämpfen, während Ersdorf als Platzelf auch gegen Flerzheim verlieren wird. Villip müßte sich gegen die ersatzgeschwächten Meckenheimer glatt durchsetzen, dagegen dürfte das Spiel Berkum und Buschhoven offen sein.

2. Kreisklasse, Gruppe 1:

Vilich-Müldorf — Rhenania Bonn, Ennert gegen Kessenicher BC, Dransdorf — Bonner Spielverein, Finkenberg — Roisdorf, Bonn-West — Lannesdorf.

Das Schlagerspiel dieser Gruppe heißt Bonn-West — Lannesdorf. Die Gäste haben die Spitze zu verteidigen, was auf der Kasselsruhe nicht leicht sein dürfte. Rhenania Bonn wird sich in Vilich-Müldorf vorsehen müssen, während der Kesseincher BC auf dem Ennert gute Siegesaussichten hat. Der Bonner Spielverein müßte sich in Dransdorf durchsetzen. Finkenberg hat gegen die bisher stark enttäuschenden Roisdorfer den Sieg in der Tasche.

Lengsdorf strebt nach oben

Gruppe 2: Ippendorf — Merl, Lengsdorf gegen Impekoven, Fritzdorf — Werthoven, Lüftelberg — ESV Blau-Rot Bonn, Oberdrees gegen Wormersdorf.

Ippendorf — Merl ist ein Spitzenspiel, das hart umstritten sein wird. Lengsdorf wird gegen Impekoven den sicheren Sieger stellen und damit Tabellenzweiter werden. Fritzdorf, Lüftelberg und Oberdrees sind gegen Werthoven, ESV Blau-Rot und Wormersdorf als Tagessieger zu erwarten.

Wirtschaftsleben

Kurz gefaßt

In hanseatischen Außenhandelskreisen bemüht man sich, neue Wirtschaftsbesprechungen zwischen der deutschen Bundesrepublik und Kostarika in Gang zu bringen.

Ein Handelsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Pakistan wurde in Karachi unterzeichnet.

„Arbeitsfrieden auf Gegenseitigkeit"

„Arbeitsfrieden auf Gegenseitigkeit und Selbstkritik der Sozialpartner" forderte Dr. Hellmuth Krengel, Vorstandsmitglied der Vereinigung Nordrhein-Westfälischer Arbeitgeberverbände. Dr. Krengel setzte sich ausführlich mit der Gewerkschaftsprogrammrede von Dr. Agartz auseinander. Dabei stellte er das Bestehen einer „Ansehenskrise der Gewerkschaften" fest.

Gegenüber der Gleichstellung des deutschen Unternehmertums mit sterilem „Besitzbürgertum", die in der Gewerkschaftskundgebung zum Ausdruck gekommen sei, hob Dr. Krengel hervor, daß der Unternehmer seine Bedeutung nicht durch die Produktion von politischen Ideologien erlangt habe, sondern durch seine wirtschaftlichen Leistungen. Herkunftsmäßig zum großen Teil aus dem Boden des Handwerker- und Bauerntums und der Arbeiterschaft stammend, habe er nicht versucht, wirtschaftliche Leistungen erst durch einen politisch begründeten Anspruch auf Aufsichtsratsposten unter Beweis zu stellen. Er habe neue Arbeitsplätze und Verdienst- und Lebensmöglichkeiten geschaffen. In der Tatsache, daß die Gewerkschaften nach den Ausführungen von Dr. Agartz die Verantwortung für die wirtschaftlichen Folgen ihrer Lohnpolitik mit der Begründung ablehnen wollen, ihre politischen und wirtschaftlichen Forderungen in Bezug auf Mitbestimmung und Planwirtschaft seien nicht erfüllt worden, erblickte der Redner einen „tief bedauerlichen Rückfall" in das Klassenkampfdenken. Der These „Keine Verantwortung ohne Rechte", stellte er die These „Keine Rechte ohne Verantwortung" gegenüber.

Zu den Angriffen der Gewerkschaften gegen eine Verstärkung der Oeffentlichkeitsarbeit der Unternehmer erklärte Dr. Krengel, es sei ein gutes Recht der Unternehmerschaft, auch seine Auffassungen mit demokratischen Mitteln in der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Dr. Krengel unterstrich unter Hinweis auf die Zugeständnisse der Unternehmerseite bei den Mitbestimmungsrechtverhandlungen die Bereitschaft der Unternehmer, einen echten Beitrag zur Lösung der sozialen Probleme unserer Zeit zu leisten. Beide Seiten forderte er zur Selbstkritik und zur Unterbindung diffamierender Angriffe auf. Dann werde sich auch eine praktische Gemeinschaftsarbeit ermöglichen lassen.

Rhein.-Westfälische Börse

Kassa-Kurse vom 18. Oktober 1950

Übermittelt von der Rheinisch-Westfälischen Bank, Filiale Bonn — (ohne Gewähr)

Tendenz unregelmäßig.	Kassa	Giro
Accumulatorenfabrik	—	90
Bayer Motorenwerke	35	22--25
I P Bemberg	81	68--72
Bonner Portland-Zement	100	86
Buderus-Eisenwerke	78	70
Continental Gummi	115	97—101
Deutsche Erdöl	57	49½
Dortm. Union-Brauerei	—	56--60
Felten & Guilleaume	70	65½
Hoesch	61½	49
Klöcknerwerke	66	56
Mannesmannröhren	56	48½
Rhein. Braunk. u. Br.	95	85
Rheinmetall-Borsig	29	20½
Rhein.-Westf. Elektrizität	74	64½
Salzdetfurth	64½	54--58
Siemens & Halske	45	39
Vereinigte Stahlwerke	51½	44½
Westdeutscher Kaufhof	88	69
Wintershall	47	40
Aach u. Mchn. Feuer	230	—
Deutsche Bank	23	18¾
A E G	28	22
Mülh. Bergwerks-Ver.	—	51--54
Stolberger Zink	100	88

Dies und das - kurz gefaßt

Hunde im Examen

Erfolgreiche Bonner und Godesberger Hunde

Nachdem vor acht Tagen der Verein im Pokalkampf der Arbeitsgemeinschaft der Gebrauchshunde-Vereine von Bonn-Bad Godesberg und Umgebung im Gruppenkampf durch die guten Leistungen seiner Mitglieder Polizeiwachtmeister Willy Biermann, Polizeiwachtmeister Emil Ellinghaus und Feldhüter Heinz Hemsing den „Wanderpokal" erringen konnte, belegte sein Mitglied Werner Winters sen. in Köln-Rodenkirchen bei dem Dressur-Wettkampf des Kreisgebietes Köln—Bonn im DGV um den Wanderpreis des Kreises einen guten dritten Platz. Köln und Bonn stellte je vier der besten Hunde der höchsten Leistungsklasse in Konkurrenz. Während „Carlo v. Wullenhof", deutscher Schäferhund, Führer Bruno Suter (Köln-Kalk) den Wanderpreis erringen konnte, erreichten die Bonner Hunde im Vergleichskampf Köln—Bonn mit 641 : 615 die höchste Punktzahl. Bester Bonner Hund war der Airedale-Terrier Rüde „Arno", Führer Werner Winters sen., Zweigverein Bonn-Mitte. Unter den weiter Ausgezeichneten befinden sich „Flora" v. Pfachwald, deutsche Schäferhündin, Führer Peter Weyers, Zweigverein Godesberg-Lannesdorf, — „Gat v. Rheinufer", Airedale Terrier-Rüde, Führer Math. Bungartz, Zweigverein Bonn-Süd, — „Betty v. Tannenbusch", Airedale-Terrier-Rüde, Führer Paul Rehfeld, Zweigverein Bad Godesberg.

Siegfried beim AC Euskirchen

Punktekämpfe im Mannschaftsringen

In der Bezirksliga findet am Wochenende die letzte Runde der ersten Serie statt, die ASV Siegfried Bonn-Süd nach Euskirchen führt. Beide Mannschaften liegen am Ende der Tabelle, wobei die Bonner Südstädter mit einem Punkt etwas günstiger stehen. Fahren die Bonner in stärkster Aufstellung nach Euskirchen, müßte wenigstens ein Remis erzwungen werden.

Duisdorf greift ein

Bei den Kämpfen in der Kreisklasse greift KSV Duisdorf erstmalig ein, AV Eiche Bonn ist ihr Gast. Eine spannende Auseinandersetzung ist zu erwarten. Die Bonner AG 99, die am vergangenen Sonntag beim KSV Godesberg zu den ersten Punkten kam, erwartet Borussia Euskirchen. An einen glatten Sieg der Gastgeber ist nicht zu zweifeln. KSV Kirchheim gastiert bei der Reserve des AC Euskirchen. Die Gäste haben keinen leichten Stand.

Wirtschaftlich

arbeiten, Kräfte sparen, auch im Haushalt! Das wollen doch sicher auch Sie, verehrte Hausfrau?! Darum verwenden Sie Regina-Hartwachs zum Putzen v. Möbeln, Böden und Treppen, und Sie werden sehen, wie mühelos da im Handumdrehen frischer Glanz entsteht.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in packungsgroße erhältlich

Central-Drogerie R. Hoffmann
Cölntor-Drogerie Otto Dörner
In Bad Godesberg:
Christian Düren, Drogerie
Central-Drogerie Leo Haubrich
In Mehlem:
Fachdrogerie E. Wald
In Oberkassel:
Rheingold-Drogerie J. Mehren

HEIZUNGEN
ESSER VDJ
Bonn, Herwarthstraße 13, Ruf 3983

25 JAHRE
Versicherungs-büro Thiebes
Neue Anschrift:
BONN, Humboldtstraße 2, Ecke End. Allee Tel. 4622

Die billigsten Preise die reichste Auswahl in
MÖBEL
bei
BROICHMANN
Annagraben 5
(an der Sterntorbrücke)

48 verschiedene
polyfotos
DM 4.95
Foto Belling, Bonn, Remigiusstr. 5

Schaufensterscheiben
Brüder Plorin, Bonn
Bornheimer Straße 144, Ruf 3676

KÜCHEN
in jedem Falle
BONNER
Möbelhalle
15 Kölnstr. 15 (NäheStiftsplatz)

Filmspiegel DES TAGES

METROPOL-THEATER
„Johanna von Orleans" — Spielz.: vorm. 10,00, nachm. 14.30 17.30 20.30

STERN-LICHTSPIELE
„Lied des Orients" — Spielzeiten: 14.00 16.15 18.30 20.45 Uhr

MODERNES THEATER
„Im Zeichen des Zorro" — Spielzeiten: 14.00 16.00 18.00 20.00 Uhr

APOLLO-LICHTSPIELE
„König der Toreros" — Spielzeiten: 13.30 15.50 18.10 20.30 Uhr

RESIDENZ-THEATER
„— — und der Himmel lacht dazu!" Spielz.: 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr

UNION-THEATER
„Zweimal verliebt" mit J. Heesters. Spielzeiten: 16.00 18.00 20.15 Uhr

CORSO-LICHTSPIELE Bonn-Süd
„Wie ein Dieb in der Nacht" — Spielzeiten: Täglich 20.00 Uhr

LICHTBURG DUISDORF
„Roman eines Spielers" mit Albr. Schönhals und Lida Barowa. — Spielzeit nur 17.30 Uhr.

PILMBÜHNE BEUEL
„Trommeln am Mohawk" — Spielzeiten: 15.45 18.00 20.15
Heute letzter Tag!

LICHTSPIELE BEUEL
Der große Erfolg „Wiener Mädeln" Spielzeiten: 18.00 und 20.15 Uhr

REGINA-THEATER Bornheim
„Frau in Notwehr" — Spielzeit: 20.00 Uhr.

Achten Sie bitte auf den täglichen Filmspiegel im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Amtliche Bekanntmachung

Gebrauchte Einrichtungsgegenstände

werden am Freitag, dem 20. 10. 1950, vormittags ab 11 Uhr, im Möbellager Husarenstraße 28 öffentlich meistbietend versteigert.

Bonn, den 18. Oktober 1950. Der Oberstadtdirektor.

Den gewünschten Erfolg bringt Ihnen die Kleinanzeige im „GENERAL-ANZEIGER" für Bonn und Umgegend

AUS ALLER WELT

Eine denkwürdige Tat in der Geschichte der Medizin vollbrachten amerikanische Chirurgen in Philadelphia mit einer Herzoperation, bei der sie einen Gewebslappen ins Herz einer Patientin einführten, der die Funktionen der Herzklappe ausüben soll.

Die vermutlich älteste Frau der Welt lebt in Brasilien. Es ist die 130 Jahre alte Mestizin a Maria Lorenzo, die trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig ist und ihrer täglichen Arbeit nachgeht.

Die Todesstrafe für den Besitz von Handgranaten, Bomben und Minen sowie für widerrechtlichen Waffengebrauch ist in der britischen Kronkolonie Hongkong eingeführt worden, um die zunehmende Welle des Verbrechens zu bekämpfen.

Die älteste Einwohnerin des britischen Königreiches wurde jetzt in Hastings 108 Jahre alt. Der Briefträger überbrachte ihr an diesem Tag eine Geburtstagsadresse des englischen Königspaares.

Mit Pfeil und Bogen erlegte Dean Loveleß aus Lansing im Staate Michigan einen kapitalen Bären. Das schwarze Ungeheuer wog über fünf Zentner und war annähernd zweieinhalb Meter groß.

Einem ägyptischen Fischdampfer ging vor Port Said ein wertvoller Fang ins Netz — acht Kautschukbehälter mit insgesamt 213 kg Haschisch. Der Wert des „Fangs" wird auf über 260 000 DM geschätzt.

Eine chinesische Bibel soll demnächst in lateinischer Druckschrift erscheinen. Die neue Regierung Chinas befürwortet die Verwendung lateinischer Buchstaben für die chinesische Sprache.

Die höchste Toto-Rate, die bisher in Großbritannien ausgezahlt wurde, erhielt ein 42jähriger Kriegsinvalide in Carlisle, dem der Einsatz von einem Schilling über 94 000 Pfund einbrachte.

In einem beschädigten Segelboot waren zwei Jugendliche einen Monat lang umhergetrieben. Sie wurden durch einen amerikanischen Frachtdampfer vor der westindischen Insel Arube aufgefischt.

Spritzpistole soll Lärm bekämpfen

Mailänder Offensive läuft an — Kleinmotor schadet den Nerven mehr als Kanonendonner

Von unserem römischen SA-Korrespondenten

Mailand. Nach Rom will nun auch Mailand den Kampf gegen den Lärm aufnehmen. Alles ist wissenschaftlich vorbereitet worden. Eine Kommission hat untersucht, welche Geräusche und Lautstärken dem Nervensystem schädlich sind.

Dabei wurde festgestellt, daß z. B. das Rattern einer Kutsche mit eisenbeschlagenen Rädern und das Geräusch eines Kleinmotors viel schlimmer sind, als etwa ein starker, aber gleichmäßiger Kanonendonner (in Friedenszeiten ! !) oder der Lärm eines Motors eines Lastkraftwagen-Zuges mit drei Anhängern.

Die Mailänder Verkehrspolizisten sollen nun mit einem „Fonometro" (Elektrischen Geräuschmesser) und mit einer „Pistola a spruzoo" ausgerüstet werden. Die Spritzpistole ähnelt einer Leuchtraketen-Pistole. Die Hüter der Ordnung sollen allen Fahrzeugen, die auf Grund des Geräuschmesser-Ergebnisses angehalten werden und dem Befehl nicht Folge leisten, eins „hinten drauf knallen". Die Patronen enthalten eine übelriechende Farbmasse, und das betreffende Fahrzeug kann somit seine Fahrt nicht lange unerkannt fortsetzen. Die ersten Proben haben allerdings (wie in Rom mit der Farbwasserspritze gegen Demonstranten) einen ausgesprochenen Mißerfolg gehabt, da schließlich Verkehrspolizisten nicht verpflichtet sind, auch Scharfschützen zu sein.

Der Bräutigam floh

dmt. **Rom.** Vor dem Traualtar sagte ein Bräutigam „nein", sprang auf und enteilte, um in ein Auto vor der Kirche zu springen. Der Brautvater folgte dem Fliehenden und machte ihm eine heftige Szene. In der Kirche kam es zwischen den beiden Familien fast zu einer Schlägerei. 80 Gäste in einem Luxushotel warteten vergeblich auf das Hochzeitsmahl.

Pioniere im Nilschlamm

Von unserem Sonderberichterstatter Erwin Kirchhof

Quasabi (Aegypten). **Wer kennt schon Quasabi? Diplom-Ingenieur Egle aus Ulm an der Donau schiebt sich den Tropenhelm in den Nacken und wischt den Schweiß von der Stirn. „Wie kommen Sie denn hierher? Schnell herein und Tür zu — Sie wissen: die Moskitos . . .!"**

In der Ingenieursbaracke dieser Pumpstation sitzt Mohamed Morald Elwan, ein breitschultriger ägyptischer Ingenieur. Die Begrüßung ist sehr freundlich. Auf dem Tisch liegt der Generalstabsplan der Nilschlamm-Pioniere. Sechs Pumpstationen sind eingezeichnet. Wir sind hier im Zentrum des Nildeltas, in einem weiten Sumpfgebiet.

Die Baustelle ist ein viereckiger Ausschachtungsraum, in dem die Fundamente eines Warenhauses Platz finden könnten. Farbige Arbeiter heben die fette schwarze Erde aus, füllen sie in Körbe und tragen sie im „Tahila-Akkord" (Fließbandsystem) etwa einen halben Kilometer weit an den Rand des Bauplatzes. „Das ist vielleicht die fruchtbarste Erde der Welt", sagt der ägyptische Ingenieur. „Drei-, viermal läßt sie Pflanzen und Früchte reifen. Der beste Boden für unsere Baumwolle, für Reis und Mais."

Weitgereiste Erde

„Heele-heele — Tante Anna" klingt es vom anderen Ende des Platzes zu uns herüber. Immer wieder im gleichen Rhythmus. Das ist der Akkordgesang bei schwerer Arbeit. „Heele-heele — Tante Anna", singen die Vorarbeiter, und im Chor kommt es zurück: „heele — hup — Kellner wassa — hup!" So klingt es jedenfalls für unsere Ohren.

Zagorianes, ein griechischer Ingenieur, zeigt auf die Baugrube, in der gerade das erste seiner 160 Saugrohre in Aktion tritt. „Das müssen Sie in der Nähe sehen, dann wissen Sie erst, worum es geht." Nur schrittweise kommen wir nach unten. Wie Kaugummi klebt die Erde an unseren Schuhen, diese weitgereiste Erde . . . Ueber sechstausend Kilometer weit brachte der gewaltige Strom sie aus dem Hochland von Abessinien. Seit Jahrtausenden, jedes Jahr um die gleiche Zeit. Die Aegypter sagen: „Der Nil macht Hochzeit", wenn sich der träge, azurblaue Fluß in den Monaten Juni bis Oktober durch die unaufhörlichen Regenfälle im Quellgebiet in einen reißenden Strom verwandelt und wie eine große Tomatensuppe aussieht. Unten in der Baugrube sammelt sich das Wasser. „Riechen Sie mal", drängt der Grieche, „das ist wie ätzende Säure, dieses sogenannte Salzwasser. Milliarden Kubikmeter davon müssen wir mit den Pumpwerken aus dem Sumpf heraussaugen und ins Meer ableiten, damit auch dieser Boden mit Nilwasser befruchtet werden kann."

Aus den beiden Nilarmen bei Rosette und Damiette wird das gesamte Deltagebiet bewässert. Durch ein genial ausgedachtes, netzartiges Bewässerungs- und Abwässersystem. Schöpfwerke uralter Kreiseltechnik (mit Zahnrädern aus Holz), die meist von Wasserbüffeln betrieben werden, und neuere Pumpanlagen heben das Nilwasser aufs Land. Die Ableitung des verbrauchten Wassers nach dem Meer ist bisher nur stellenweise geglückt. „Wir hoffen, auch dieses Problem bald zu lösen", meint zuversichtlich Ingenieur Egle. „Allein eines unserer Pumpwerke bewältigt täglich Wassermengen, wie sie vergleichsweise der Neckar bei Normalstand mit sich führt."

Viel Schlaf und wenig Alkohol

Aufgeregt kommt ein „Saadi" angelaufen. „Mudir, Mudir!" (Direktor). Wieder ist ein Arbeiter von einem Skorpion gebissen worden. Schnell ist der Sanitätskasten zur Hand. Mit einem Gegenserum wird die tödliche Wirkung aufgehoben. „Schlangen haben wir hier nur sehr wenige. Und der Malaria kann man begegnen, wenn man viel schläft und wenig Alkohol trinkt", erklärt uns der deutsche Ingenieur. „Nein, von Krokodilen ist hier noch keiner aufgefressen worden. Die müssen Sie sich schon im Zoo von Kairo ansehen. Auch Nilpferde gibt es noch am Oberlauf des Weißen Nils."

Quasabi, Saft, El Bukir, und wie sie alle heißen, diese glühendheißen Sumpflöcher weit weg von Frauenlachen, Musik, Freude, Leben, sind mehr als Pumpstationen. Sie sind die Fundamente für künftiges Neuland. Kraftwerke werden entstehen, und aus den übervölkerten Ortschaften und Dörfern wird das Bauernvolk kommen und hier die Aecker bestellen. Das Nildelta hat die Aussicht, das Holland des Orients zu werden.

Techniker aus fünf Nationen

Kühn und weitsichtig sind die Planungen der ägyptischen Regierung. Dieser Eindruck wird auch bestätigt, als wir nach mehrstündiger Fahrt über unzählige Flußarme und Kanäle das neue Stauwerk „Edfina Barrage" sehen. Vor zwei Jahren wurde mit diesem Stauwerk begonnen. Es ist ein Teilstück der neuen Regulierungsanlagen, die den großen Lebensspender auf seinem tausend Kilometer langen Lauf durch Aegypten endlich bändigen und bis zum letzten Tropfen nutzen sollen. „Heele-heele — Tante Anna", klingt auch hier der Rhythmus der Arbeit. Angehörige von fünf Nationen arbeiten an diesem Projekt. Aegypter, Holländer, Franzosen, Italiener und Deutsche. „Wenn die Politiker genau so gut zusammenarbeiteten wie wir hier, wäre es besser um die Welt bestellt", hören wir immer wieder. Direktor Meine von der MAN begrüßt uns. „Für Westdeutschland war das der erste große Auslandsauftrag nach dem Kriege. Sie können Edfina Barrage mit keinem Stauwerk in Europa vergleichen." Aus einer Entfernung bis zu 1500 Kilometer bringen die Dhows, die charakteristischen Nil-Segelkähne, den Zement zur Füllung der Betonpfeiler hierher. Kamelkarawanen holen Sand aus der lybischen Wüste, und die kleinen fleißigen Esel sind die Zuträger auf der Baustelle. Maschinen und Spezialwerkzeuge aus Frankreich, Holland und Deutschland wurden auf belgischen Schiffen nach Port Said gebracht.

Die Türkin trägt Schleier

kr **Ankara.** Vor drei Jahrzehnten hatte Kemal Pascha in der Türkei den obligaten Schleier abgeschafft. Heute haben sich die Dinge schon wieder mal gewandelt: Seit einigen Wochen tragen die Türkinnen erneut ihren Schleier und die Männer setzen immer eifriger den idyllischen Fez auf. Niemand schreitet ein, keine Polizei und keine Behörde nimmt an der stillen Rebellion Anstoß.

STATT BESONDERER ANZEIGE

Die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und unvergeßlichen Mutter

Gerda Weinberger

geb. Bong

hat uns gezeigt, wieviel Liebe ihr in weitesten Kreisen entgegengebracht wurde. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen, die durch ihr Mitempfinden dazu beigetragen haben, und die überaus reichlichen Blumenspenden unsern tiefen Dank auszusprechen.

KLAUS WEINBERGER

Bonn, den 21. Oktober 1950.

Das Sechswochenamt findet am Dienstag, dem 24. Oktober 1950, 7.15 Uhr, in der Krypta der Münsterkirche statt.

Das Sechswochenamt

für meinen lieben, unvergeßlichen, guten Gatten

Hermann Schmitt

Architekt BDA

findet am Samstag, dem 21. Oktober 1950, 8¼ Uhr, in der Krypta der Münsterkirche statt.

Frau Sophie Schmitt.

Praxis-Eröffnung

Ich habe mich in

BAD GODESBERG-FRIESDORF,

Annabergerstraße 133

niedergelassen und bin zu allen Ersatzkassen zugelassen.

Zahnarzt J. Kühr

Schlaf — ein ruhiges Herz u. gesunde Nerven durch **Energeticum.** Reformh. Schaefer, Godesberg, Bahnhofstr. 22.

Seelig's kandierter

KORN KAFFEE

Jedes einzelne Korn ist „kandiert". Das heißt: es ist durch einen Überzug aus karamelisiertem Zucker luftdicht abgeschlossen. So bleibt das würzige, doch leicht flüchtige Röstaroma voll erhalten bis in die Kaffeetasse hinein.

jetzt auch GEMAHLEN!

Stellenangebote

Bei Stellenbewerbungen und Zuschriften auf Stellenangebote keine Originalurkunden, sondern nur Abschriften mit einreichen!

Mineralöl - Großhandlung sucht tücht. Vertreter. Angeb. unt. GZ 841 G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tüchtige Karosserie-Facharbeiter für verschiedene Abteilungen gesucht. Fahrzeug- und Karosseriewerke Chr. Miesen, Bonn, Dottendorfer Str. 165.

Schaufensterdekorateur

zugleich perfekter Plakatmaler

30 Jahre, 1. Kraft, gute Referenzen von besten Häusern, sucht passenden Wirkungskreis, wo selbständ. Arbeiten möglich. Angebote unter BZ 282 General-Anzeiger, Bonn, Bahnhofstraße 12.

Suche zum 1. Nov. 1950 einen selbständigen Landhelfer. Verpflegung und Unterkunft im Hause. Lubig, Bonn, Friesdorfer Straße 27.

Tüchtige Stenotypistin gesucht. Rechtsanwalt Dr. Dormagen, Godesberg, Heerstraße 101.

Haushälterin

von berufstätiger Dame zur selbständigen Führung des Geschäftshaushalts gesucht.

Godesberg-Hochkreuz

Kölner Straße 64.

Selbständ. Verkäuferin (Lebensmittel) Nähe Duisdorf gesucht. Eilangebote unt. AZ 3347 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Tücht. solides Servierfräulein für Café gesucht. Bewerb. mit handgeschrieb. Lebenslauf unt. AZ 3311 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Vertrauensperson gesucht zur täglichen Betreuung des Haushalts von 3 Erwachsenen (Berufstätige). Angebote AZ 3320 G.-A., Bonn Bahnhofstr. 12.

Ordentliche Hausgehilfin m. gut. Zeugnissen, keine gr. Wäsche, z. 1. November gesucht. Bonn, Sternstraße 21.

Haushalthilfe sofort gesucht. Apotheker Brendt, Bonn, Reuterstraße 36.

2 tüchtige Autoschlosser gesucht. Volkswagenvertretung Fritz Geisdorf, Honnef.

Hausgehilfin, tüchtig und zuverlässig, selbst. im Kochen, für Privathaushalt gesucht. Vorstellung abends nach 7 Uhr. Bonn, Poppelsdorfer Allee 55, Parterre.

Zuverlässige Hausgehilfin, in klein. gepflegt. Etagenhaush. f. halbe Tage gesucht. Preyer, Bonn, Schedestr 13, 1. Etage.

Gesucht Nähe Beuel Hilfe für halbe oder ¾ Tage, täglich, in herrschaftl. 3-Personen-Haushalt. Angeb. unt. AZ 3324 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Stellengesuche

Bankdirektor a. D. übernimmt noch einige Stellen zur Beischreibung, Büchern, ferner Finanzberatungen, vertrauliche Aufträge, Angeb. unt. AZ 3315 G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Ehem. Sparkassen-Angestellte, Abitur, sucht Stelle als Kontoristin (Schreibmasch.), Kassiererin oder ähnliches. Angebote unter AZ 3292 Gen.-Anz. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Bäckermeister sucht passende Stelle. Führerschein II, und kaufm. Ausbildung. Angeb. u. GZ 848 G.-A., Geschäftsstelle Godesberg, Koblenzer Str. 8.

Aelteres Fräulein sucht Stellung als Haushälterin in frauenlos. Haushalt. Beste Zeugnisse. Angebote unter AZ 3287 an G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Suche Stelle als Heizer bei Privat, Angeb. unt. AZ 3335 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Köchin, 30 Jahre, 13jähr. Praxis, sucht Stellung in Bonn oder Umgegend. Angeb. u. AZ 3275 G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12

Selbständige Hausgehilfin, 32 J., aus Rheinstadt, sucht passend Wirkungskreis. E. H., p. Adr. Halvenbach, Bonn, Hausdorffstraße 228.

Frau sucht für halbe Tage Beschäftigung, gleich welch. Art. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. AZ 3349 an Gen.-Anz. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Aeltere, alleinsteh. Witwe, in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stelle i. frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. SR 2075 an G.-A., Geschäftsstelle Schmitz-Reinhard, Beuel.

Zimmermädch. sucht Stelle. Angebote unt. GZ 839 Gen.-Anz., Geschäftsst. Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Biete ält., alleinstehend. Rentner Dauerheim gegen kleines Entgelt und etwas Gartenarbeit. Angebote unter BZ 287 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

BONN

2 Büroräume

ca. 23—30 qm, teilweise möbl., mit Telefon, an der Straße Bonn—Köln, wegen Aufgabe gegen Abfindung zu übergeben. Ang. unt. 1848/50 an Droste, Ann.-Exped., Düsseldorf.

Vermietungen

3 Zimmer, Küche, Wintergart., geg. Dringlichkeitsbescheinig. zu vermieten. Angeb. unter AZ 3334 G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Großes, helles Zimmer möbl., m. 2 Betten zu vermieten. Angeb. unter SL 123, Agentur Lichtenberg, Mehlem.

2 Zimmer, Küche, schönste Wohnlage Godesberg, gegen 600 DM Baukostenzuschuß zu vermieten. Angeb. unt. GZ 851 G.-A., Geschäftsstelle Godesberg, Koblenzer Str. 8.

Wohn- und Schlafzimmer, Badbenutzung, Telefonanschl., an besseren Herrn abzugeb. Angebote unt. GZ 849 Gen.-Anz., Geschäftsst. Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Mod. Doppelwohnschlafzimmer, heizbar, fließ. Wasser, evtl. Verpflegung, an 2 Studenten abzugeben. Solfrank, Siegburg, Mühlenstraße 45.

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung gesucht, Bonn od. Umg. Bauzuschuß od. Mietvorausz. Ang u. AZ 3307 G.-G. Bonn, Bahnhofstraße 12.

2 Zimmer, evtl. Bad gegen Baukostenzuschuß gesucht. Angeb. unter AZ 3325 an Gen.-Anz. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Student sucht dringend möbliert. Zimmer in Bad Godesberg, Bonn oder Umgeb., möglichst an Straßenbahnlinie nach Godesberg. Angebote an Heinz Westerwelle, zurzeit Bergisch-Gladbach, Hauptstr. 26, I.

Dienststelle

sucht für ihre Angestellten

möbl. Zimmer

Angebote erbeten an:

Wohnbau GmbH., Bonn,

Koblenzer Straße 84.

Suche 1 bis 2 Leerzimmer Nähe Bonner Talweg. Angeb. unter AZ 3303 G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Möbliertes Zimmer Godesberg sucht alleinsteh. Herr. Uebernehme auch Gartenarbeit. Angebote unter GZ 838 an G.-A., Geschäftsstelle Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Berufstätiger Herr (viel auf Reisen) sucht zum 1. Nov. 50 freundlich möbl. Zimmer, möglichst mit Zentralheizg. sowie Möglichkeit eines eig. Fernsprechanschlusses. Lage mögl. Nähe Koblenzer Str. od. Stadtzentrum. Angeb. u. BZ 289 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Handwerker, Mitte 40, sucht einfache Schlafstelle. Angeb. unter AZ 3295 G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Möbl. Zimmer in gutem Hause für sofort gesucht von ält. Beamten, über Wochenende abwesend. Ang. unt. AZ 3304 G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Krankenschwester sucht möbl. Zimmer, Bonn od. Umgebung. Angebote unter AZ 3305 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Akademiker-Ehepaar sucht 1 bis 2 Leerzimmer, evtl. teilmöbl. Angebote unter AZ 3308 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Studentin d. Landwirtsch. sucht sauberes Zimmer. Näheres bei Dr. Peters, Bonn, Meckenheimer Straße 36.

Ehepaar sucht Zimmer, Stadtmitte oder Nähe Finanzministerium. Ang. unt. AZ 3316 G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kleiner Laden oder Ladengemeinschaft für Geschenkartikel, evtl. für Wintermonate gesucht. Angeb. unt. AZ 3332 G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Gut heizb., möbl. Zimmer von Studentin (Arzttochter) zum 1. Nov. 50 in Bonn gesucht. Angeb. unt. AZ 3344 an Gen.-Anz. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Alleinsteh., berufstätige Dame sucht dringd. leeres, teilmöbl. od. möbl. Zimmer. Angeb. u. AZ 3346 G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Leerzimmer, auch teilmöbliert, sofort od. später von Herrn (Min.-Angest.) in Godesberg gesucht. Angebote u. GZ 842 G.-A., Geschäftsstelle Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Herr, in leitend. Position, sucht möglichst 2 Zimmer, leer oder möbl., am liebsten Godesberg. Angeb. unt. GZ 843 Gen.-Anz., Geschäftsst. Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Wohnungstausch

Biete 2 Zimmer Jagdweg, suche dasselbe auf dem Venusberg. Angebote unter AZ 3293 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Biete 2 Zimmer mit Gas und Elektrisch: suche 1 gr. Zimm. mit Gas und Elektrisch. Angebote unter AZ 3339 an Gen.-Anz. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Geldmarkt

Bausparbrief v. 15 bis 25 000 DM zu kaufen gesucht. Angebote u. AZ 3340 G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verkauf

Neuwertige Eck-Couch und zwei Sessel zu verkaufen. Zu besichtigen von Montag bis Freitag zwischen 10 und 15 Uhr. Godesberg, Heerstraße 102.

Kleiderschrank, 2türig, 2 eiserne Bettstellen zu verkaufen. Angebote unter AZ 3289 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Möbel wegen Todesfall zu verkaufen. L. Steinhardt, Bonn, Clemens-August-Str. 43.

Damen-Wintermantel u. Jackenkleid, Größe 44, Herren-Ulster billig abzugeben. Beuel, Agnesstraße 17.

2 Eichen-Betten mit Einlage, Frisierkommode mit 3teil. Spiegel, Clubtisch, 70 cm, Eiche, billig zu verkauf. Bonn, Breite Straße 3, untere Schelle.

Gelegenheitskauf! Neuer Seal-Pelzmantel, Gr. 44, Preis 300 DM. Daselbst Skunks-Mantel in braun und schwarz, Preis 200 DM, Gr. 42 und 44. Angeb. unter AZ 3142 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Guterhalt. Schreibmaschine billig zu verkaufen. Angeb. AZ 3306 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Moderne Küche, Qualitätsarb., sehr preiswert. Bonn, Thomastraße 7.

Damen-Wintermantel, blau, Da.-Schneiderjacke billig zu verkaufen, Bonn, Kaiserstr. 67, 2. Etage.

Armband, Gold, mit Topas und 2 kleinen Brillanten, billig an Privat abzugeben. Angebote u. AZ 3321 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Echte Steinmarder-Colliers, 2-fellig, 365 DM, Iltis-Collier, 3fellig, 95 DM, Silberfuchswellenkragen, schöne große Form, 275 DM, Seal-Krawatt. und Mantelkragen schon ab 28 DM, Alaskafuchs-Capes 150 DM, echte Fuchswellenkragen 75 DM, große Auswahl, niedrige Etagenpreise. Pelz-Etage Weber, Bonn, Markt 42, Ecke Bonngasse.

Schreibtisch (Eiche) zu verkauf. 80 DM. Riecks, Bonn, Wilhelmstraße 25.

Gelegenheitskauf! ¾ Rotfuchsjacke, ¾ Persianerjacke, 42, beste Maßarbeit, Reinseidenfutter, neuwertig, 250 DM. Telef. Godesberg 2891.

Für Hausschlachtungen oder Metzger große Salzbütten und Dezimalwaage preisw. zu verkaufen. Angeb. unt. GZ 850 G.-A., Geschäftsstelle Godesberg, Koblenzer Str. 8.

Gleichstrommotor, ¼ PS, billig zu verkaufen. Angeb. unter GZ 845 Gen.-Anz., Geschäftsstelle Godesberg, Koblenzer Straße 8.

2 gebrauchte, guterhalt. Telefonzellen und Theken zu verkauf. Kreissparkasse Godesberg.

Warm., guterh. Damenwintermantel, blau, Gr. 42, 40 DM, grauer Dam.-Sportmantel, Gr. 44, 35 DM sowie Majolika Allesbrenner, wenig gebraucht, 110 DM (Neuwert 170 DM) u. groß. Majolika-Gasofen, schön. Stück, 60 DM zu verkaufen. Besichtig. morg. 8 bis 8.45 Uhr, abends ab 7 Uhr. Bonn, Argelanderstraße 114, Parterre.

Smoking-Anzug, erste Schneiderarbeit, Größe 50, zu verkaufen. Zu erfragen: Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Knabenmantel, blau, guterhalten (10—11jährig), 15.—. Zu erfragen Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Neue Doppel-Couch, verstellbar, umständehalber für nur 295.— DM abzugeben. Zu erfragen: G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

MÖBEL

Bonner Polstermöbel und Möbel Groß-Lager Dörks Weiherstr. 38

an der Bornheimer Straße

Lieferung frei Haus

DÖRKS SEIT 1903

Neues Kinderbett (bis 12 Jahre), echte Schlaraffia-Matratze zu verkaufen. Zu erfragen: Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kaufgesuche

Instrumentenschrank, 1tür. (Stahl) zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 3288 G.-A. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Suche guterhalt. Korbkinderwag. Angebote unter AZ 3314 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Unterricht

Welcher Lehrer bereitet Volksschüler zur Aufnahmeprüfung (Gymnasium) vor? Bonn, Kaiserstraße 41, Parterre.

Verschiedenes

Suche noch einige Kunden im Flicken. Angebote u. AZ 3312 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wer wünscht jede Woche ein Postpaket **gute Landbutter?** Kaufhaus B. Bill, Deudesfeld (Eifel).

PKW. Lieferwagen mit Fahrer frei. Angeb. unt. AZ 3343 an G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Entlaufen

Mittwoch, 4. Okt., Langhaardackel, rotbraun, ist von der Trierer Straße mitgenommen worden. Wer kann Angaben machen, wo das Tier festgehalten wird? Hört auf den Namen „Seppel". Belohnung. Nachrichten an A. W., Trierer Straße 47, Parterre.

Perfektes Hausmädchen für Belgien!

Für herrschaftliches Einfamilienhaus (Fabrikanten-Haushalt) in Belgien wird solides Hausmädchen (Putzhilfe vorhanden) per 1. 12. 50 gesucht. Bewerberin muß perfekt in sämtlichen Hausarbeiten, Kochen und Bedienen sein. Hohes Gehalt und zweimaliger 14tägiger bezahlter Urlaub.

Nur erste Kräfte wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild einreichen unter BZ 288 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Ueber den Han-Fluß

Links: Südkoreanische Flüchtlinge kehren zu Tausenden in ihre nördlichen Heimatgebiete zurück. Monate voller Aengste und Entbehrungen liegen hinter ihnen. Unser Bild zeigt eine Gruppe, die gerade mit einem primitiven Boot den Han-Fluß überquert hat.

Ballons im „Kreuzzug der Freiheit"

Rechts: Von der Spitze des Empire State Building in New York starten über tausend bunte Luftballons. Sie helfen Unterschriften sammeln für den „Kreuzzug der Freiheit". Vorsitzender dieser amerikanischen Organisation ist General Lucius Clay.

Europa - Stabschef

Unten: General De Lassus de Saint-Genies wurde zum neuen Stabschef der westeuropäischen Streitkräfte ernannt.

ZEIT IM BILD

GENERAL-ANZEIGER : DONNERSTAG, 19. OKTOBER 1950

Lernen macht Freude

Unten: Vorbildlich eingerichtete Klassenzimmer wie dieses zeigt die Düsseldorfer Schau „Das neue Schulhaus", in der während der Ausstellungszeit Unterricht erteilt wird. In den hellen luftigen Räumen macht das Lernen Freude.

Zwischenfall

Links: Abgeführt wird hier ein kommunistischer Ruhestörer, der auf einer westberliner Gewerkschaftskundgebung versucht hatte, die Bundesfahne herunterzureißen.

Schülerstreik in Hamburg

Rechts: Gegen schichtweisen Unterricht protestierten diese Hamburger Volksschüler durch einen Streik, der vom Elternrat gebilligt wurde. Das im Schulgebäude untergebrachte Bezirksamt solle seine Büros wieder für den Unterricht freigeben.

Fahrrad nach Maß

Unten: Der 257 Pfd. schwere Amerikaner Danny Hope hatte es nicht leicht, das richtige Rad zu finden. Aus der Serienproduktion paßte keines.

„Nach Ihnen . . ."

Unten Mitte: „Nach Ihnen", sagten diese beiden Ueberhöflichen auf der Frankfurter Höflichkeitswoche und — — stießen zum Schluß doch aufeinander.

Wie im Kriege — für den Film

Unten: Deutsche Panzer rollten durch Mannheims Straßen, als Hollywood-Regisseur Litvak dort Szenen für seinen Film „Die Legion der Verdammten" drehte.